



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

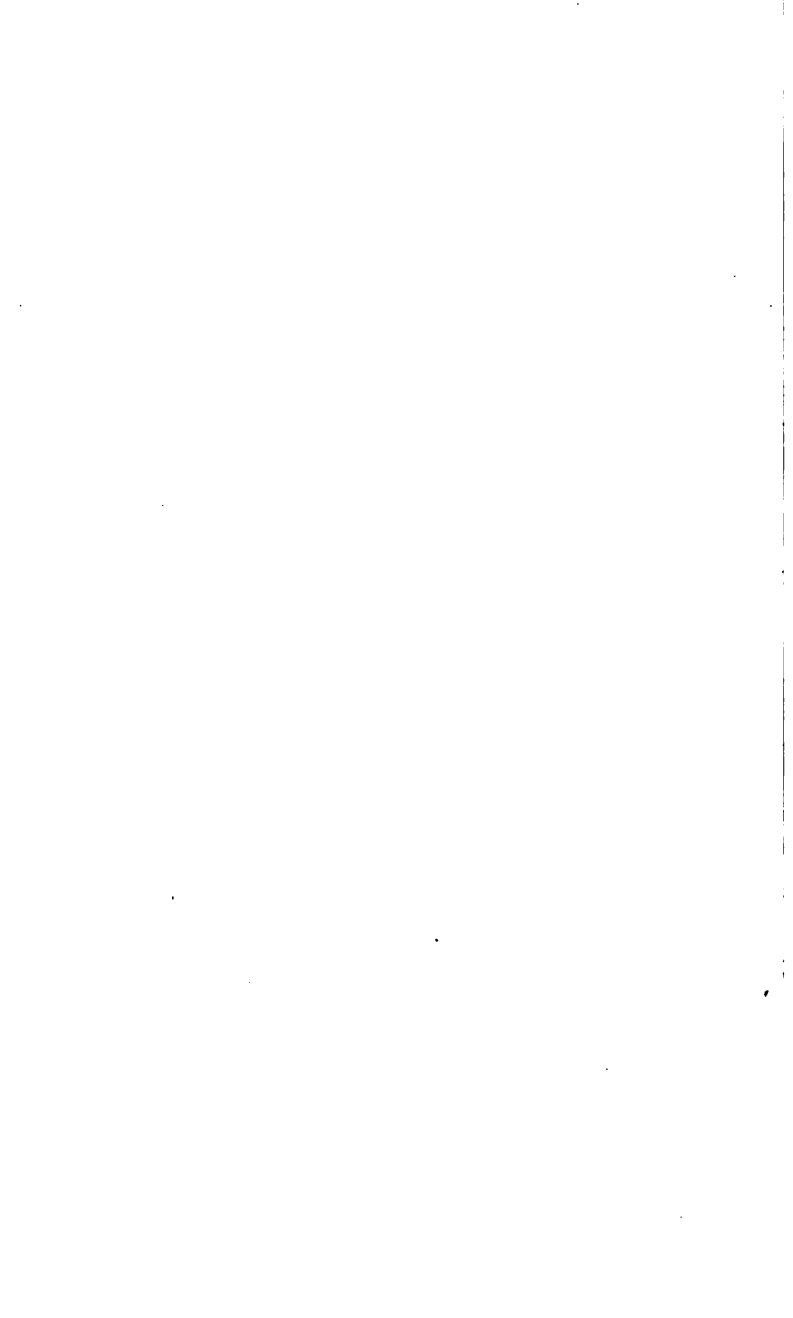
UC-NRLF



\$B 160 912

· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·





Ein mildes Urtheil.

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

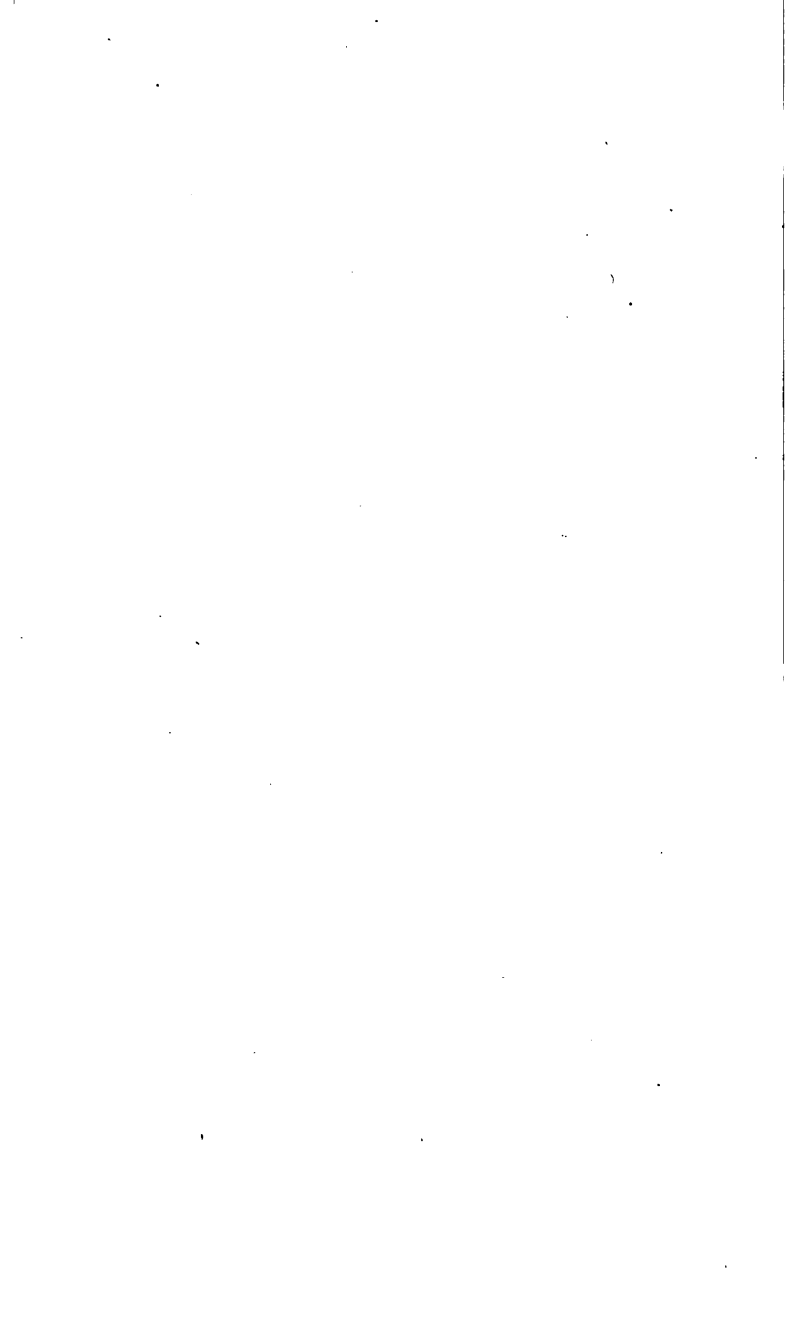
Friedrich Halm, pseud.

[München - Berlin 1857]

W i e n.

Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn.

1857.



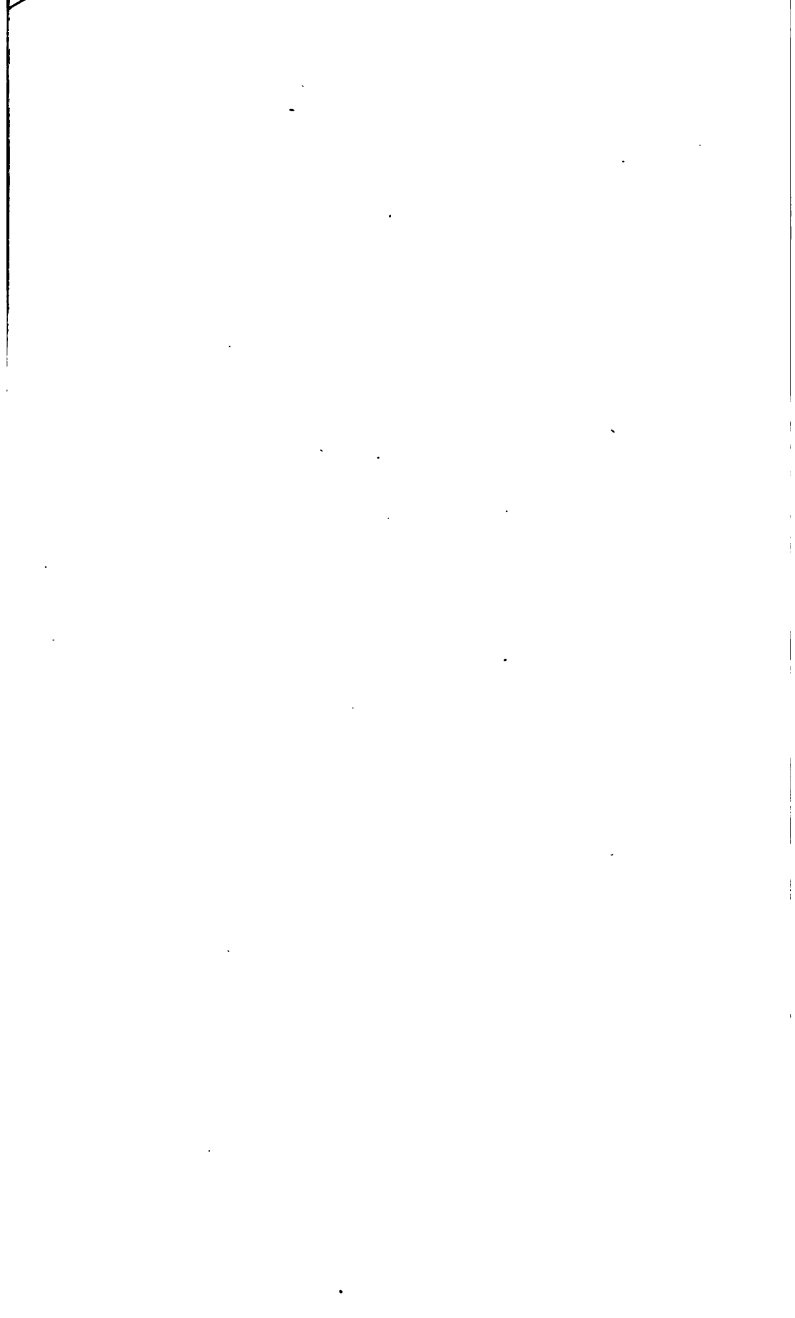
PT 2438
M3M5

Ein mildes Urtheil.

Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Wir irren alleiammt, doch jeder irret anders
Haller.

— Neue ist die Unschuld der Gefallnen.
Heinrich von Kleist.



Dem
k. k. Hofschauspieler und Regisseur
Herrn
Heinrich Anschütz

in
aufrichtiger Hochachtung
gewidmet

vom Verfasser.

M326378



Zueignung.

Ein altes Lied — Du denkst wohl kaum mehr dessen —
Bring' weihend ich Dir, greiser Meister, dar;
Doch weißt auch Du nicht mehr, wer Godwin war,
Wie Du es warst, ich hab' es nicht vergessen!

In einen Blick den Schmerz der Seele pressen,
Im tiefsten Leid, im Drange der Gefahr,
Ein Mann seyn, fest besonnen, mild und klar,
Wer konnte je darin mit Dir sich messen!

So nimm denn, schmückt auch mancher reiche Kranz
Den Scheitel Dir mit wohlverdientem Glanz
Noch diesen, den Erinnerung Dir windet,

Den Lorbeer, den ich lang schon Dir gepflückt,
Und der nach Jahren Dir ins Haar gedrückt,
Dich frisch und grün noch wie vor Jahren findet.

Hütteldorf, am 15. Mai 1856.

F. G.

Ein mildes Urtheil.

(Zum ersten Male aufgeführt auf dem Wiener Hofburg-
theater am 23. April 1840.)

Personen.

- Edmund Ironside, König in England.
Aelmar Deorling, Graf zu Hereford, sein Vetter.
Osbert Aetheling, Thā auf Guildford.
Godwin, Thā auf Wedmor, dessen Eidam.
Beda, des Königs Kanzler.
Winburn, Aelmars Waffenträger.
Randolph, Schloßwart auf Guildford.
Ingulph, ein Diener Osberts.
Dffa, Godwins Leibdiener.
Gynwulf, } Burgmannen auf Wedmor.
Foster }
Edith, Osberts Tochter, Godwins Hausfrau.
Ediths Frauen, Anführer skandrischer Edlner, Bewaffnete
Diener.

Ort der Handlung: im ersten und fünften Akte auf Burg
Wedmor, im zweiten und vierten auf Guildford, im dritten
auf dem königlichen Schlosse zu Windsor. Zeit: 1015.

Erster Akt.

(Burg Bedmor. Burgzwinger. Hohe Bäume und dicht verwachsenes Gebüsch. Im Hintergrunde der Bühne streckt sich ein Theil des winklichten alterthümlichen Burggebäudes mit erkerartigen Vorsprüngen, Strebpfeilern u. s. w. in die Scene rechts hinein. In der Mitte der Bühne aber ebenfalls mehr gegen die rechte Seite hin eine Partie dichtverwachsenen Gebüsches. Nacht.)

Erster Auftritt.

Offa tritt links im Hintergrund der Bühne auf; ihm folgen Gynwulf mit einer Leuchte in der Hand, und Foster, beide mit Hellebarden bewaffnet.

Offa.

Alles ruhig! Thor und Thüren
Fest verwahrt und ringsum Wächter
Um das wohlverschlossene Haus!
Nun ich denke, vor dem Dänen,
Mocht' er auch halb England nehmen,
Sind wir sicher diese Nacht.

Foster.

Ist doch Friede mit den Dänen!

Personen.

- Edmund Ironside, König in England.
Aelmar Deorling, Graf zu Hereford, sein Vetter.
Osbert Aetheling, Thän auf Guildford.
Godwin, Thän auf Wedmor, dessen Eidam.
Beda, des Königs Kanzler.
Winburn, Aelmars Waffenträger.
Randolph, Schloßwart auf Guildford.
Ingulph, ein Diener Osberts.
Dffa, Godwins Leibdiener.
Gynwulf, } Burgmannen auf Wedmor.
Foster }
Edith, Osberts Tochter, Godwins Hausfran.
Ediths Frauen, Anführer flandrischer Eöldner, Bewaffnete
Diener.
- Ort der Handlung: im ersten und fünften Akte auf Burg
Wedmor, im zweiten und vierten auf Guildford, im dritten
auf dem königlichen Schlosse zu Windsor. Zeit: 1015.
-

Erster Akt.

(Burg Bedmor. Burgzwinger. Hohe Bäume und dicht verwachsenes Gebüsch. Im Hintergrunde der Bühne streckt sich ein Theil des wincklichten alterthümlichen Burggebäudes mit erkerartigen Vorsprüngen, Strebebeyfelnern u. s. w. in die Scene rechts hinein. In der Mitte der Bühne aber ebenfalls mehr gegen die rechte Seite hin eine Partie dichtverwachsenen Gebüsches. Nacht.)

Erster Auftritt.

Offa tritt links im Hintergrund der Bühne auf; ihm folgen Gynwulf mit einer Leuchte in der Hand, und Foster, beide mit Hellebarden bewaffnet.

Offa.

Alles ruhig! Thor und Thüren
Fest verwahrt und ringsum Wächter
Um das wohlverschlossene Haus!
Nun ich denke, vor dem Dänen,
Wocht' er auch halb England nehmen,
Sind wir sicher diese Nacht.

Foster.

Ist doch Friede mit den Dänen!

Offa.

Räubervolk hält niemals Frieden;
 Ewig lüftet sie, dies Reich,
 Haben sie's zur Hälfte gleich,
 Ganz in ihre Macht zu bringen!
 Lauernd kreuzen auf dem Meer
 Ihre Schiff' um unsre Buchten;
 Ihre Späher rings zu Land
 Werfen aus der Zwietracht Brand,
 Und wenn jetzt in Wales Schluchten
 Feindlich sich die Kymren regen,
 Ist's ihr Werk, nicht Ungefähr!

Gywnlf.

Also darum müßt' der Herr
 Jüngst zur Nacht und ohne Weilen
 Nach der Grenzburg Pennrith eilen? —

Foster.

Feindeseinbruch rief ihn hin? —

Offa.

Ja das war's; und darum eben,
 Zeigte auch sich minder kühn
 Dort der Feind, als Anfangs schien,
 Bient es uns dem Than zu zeigen,

Daß, mit Leib und Seel' sein eigen,
 Wir getreu des Adlers Nest
 Wahren, auch wenn er's verläßt! —
 Cynwulf, dich trifft die Wache
 Heute Nacht beim weißen Thurm!

Cynwulf.

Dort? — nun gut; doch, Offa, höre,
 Wenn sich wieder diese Nacht,
 Wie leztthin an jener Stelle,
 Flackernd zeigt der Leuchte Schimmer —

Offa

(ohne auf Cynwulf zu hören, zu Foster).

Foster, du bestiegst die Warte,
 Die hinausschaut auf die See!

Cynwulf.

An dem Irlicht zwar läg' wenig,
 Doch es strahlt vom Erlsenbusch
 Aus des Wasserpförtleins Nähe,
 Und mir war's leztthin, als hörte
 Ich ganz deutlich seltsam Knistern
 Dort im Laub und leises Flüstern!

Offa

(zu Foster).

Laß kein Fahrzeug dir entgehen.

Und erkennst du eins der Dänen,
Gib das Zeichen unsern Rähnen!

Cynwulf

(Offa auf die Seite ziehend).

Alles Ernstes, Offa, höre,
Und erwäge, was ich sprach!
Aus der Herrin Schlafgemach
Führt zum Pfortlein eine Treppe! —
Wenn vielleicht ein schlimmer Feind,
Als die Heeresmacht der Dänen —

Offa.

Cynwulf, schweig!

Cynwulf.

Der Herr ist fern,
Und es ziemt uns, wie mir scheint,
Ihm zu wahren vor dem Feind,
Wie die Burg, so auch die Ehre!

Offa.

Gottes Donner! Schweig'! Verstumme!
Bist du toll? Was faselst du,
Thor, von Leuchten, Treppen, Pfortchen?
Wenn Geflüster du vernommen,
Ist's im Schlaf, von Meth berauscht,
Ist's im Traum dir vorgekommen!

Foster.

Offa! Rein! Ich sah's wie er;
Lichtglanz strahlte dorten her
Und Geflüster war zu hören.

Offa.

Nun so träumtet ihr denn beide! —
Still, kein Wort mehr! Träume waren's,
Müssen es gewesen seyn;
Träume, sag ich! Prägt euch's ein!
Und nun fort! Hinweg zur Stelle!

Foster.

Träume sagst du? —

Cynwulf.

Laß uns gehen! —

Offa, wenn wir bloß geträumt,
So gedenk', daß auch vor Träumen
Treue nicht zu warnen säumt.

(Er geht mit Foster rechts im Hintergrunde der Bühne ab.)

Zweiter Auftritt.

Offa

(nach einer Pause den Abgehenden nachblickend).

Träume, sagst du? Wollte Gott,
Traum nur wäre all' mein Sorgen!

Traum des Lichtes bleicher Strahl,
 Der verschwiegen durch die Hallen
 Niedersteigt zu jener Pforte!
 Traum, das Flüstern leiser Worte,
 Die im Erlenbusch erschallen!
 Wollte Gott in seiner Huld,
 Daß nur Traum mein Ahnen wäre,
 Edith, meiner Herrin Schuld
 Häufe Schmach auf Bedmors Ehre!

Treue, sprach er, soll nicht säumen,
 Solle warnen selbst vor Träumen!
 Treue, denk ich, schweigt und wacht!
 Zeigt sich grundlos der Verdacht,
 Warum sollt' sie Hilfe schreien?
 Ist es aber; will Verrath
 Auch in's Eden seines Glückes
 Streuen der Versuchung Saat,
 Treue ja, dann säume nicht,
 Daß dein Wort dem Brande wehre,
 Daß nicht Bedmors Ruhm und Ehre
 Asche werde dem Gerücht!
 (Die Fenster des Gebäudes im Hintergrund der Bühne werden von
 dem Schimmer eines Lichtes erhell't, das sich rechts gegen die See
 zu fortbewegt und bei dem letzten Fenster erlischt.)
 Ha da kömmt es wieder!

Flackernd schimmert aus der Halle
Licht her! — Haudernd weilt es dort! —
Jetzt hastig schreitet's fort! —
Jetzt verschwand's! — Da zeigt sich's wieder!
Weh! Die Treppe steigt es nieder!
Run ist's fort! Ein weiß Gewand
Schimmert an der Büsche Rand!
Hör' ich nicht die Pforte knarren?
Schritte schallen. Mannesschritte!
Hölle, deine Macht ist groß! —
Schauer rinnt durch meine Glieder
Und Bedauern weht mich an!
Rein, hinweg, und sey ein Mann;
Treue muß ihr Amt vollziehen.
Aufgewachsen mit dem Herrn
Ständ' mir Mitleid nah, er fern?
Schone, wem die Nacht verklehen;
Treue wacht nur, richtet nicht! —
Dort im Busch will ungesehen
Seine Züge ich erspähen! —
Fort, hinweg! — Sie nahen schon!
(Er verbirgt sich im Hintergrunde der Bühne im Gebüsch. — Pause.)

Dritter Auftritt.

Edith tritt im Vordergrunde der Bühne rechts hastig und verstört aus dem Gebüsch hervor; Aelmar folgt ihr.

Edith.

Leise! Leise!

Aelmar.

Sorge nicht!

Schlummer ruht auf Flur und Matten,
Und die Nacht mit dunklen Schatten
Deckt der Liebe Wege zu.

Edith.

Aelmar, hörch!

Aelmar.

Verscheuch' dies Jagen;

Glück beschüßet freudig Wagen!
Zittre nicht, du weiße Hand!
Süße Lippen, deren Stammeln
Mir der Liebe Sieg gestand,
Zuckt nicht fieberhaft zusammen!
Faßt dich neues Bangen an,
Kam daß zögernd meinem Flehen
Du gewährt, dich hier zu sehen?

Edith.

Wehe mir, daß ich's gethan!
 Jedes Zweiges rauschend Wehen
 Nennt mir flüsternd mein Vergehen!

Nelmar.

Thöricht Kind!

Edith.

Aus jedem Schatten

Drohet mir das Bild des Gatten,
 Flammt mir seines Auges Gluth!

(Sie verbrät das Gesicht in ihren Händen.).

Nelmar.

Komm zu mir! In meine Arme
 Flüchte, daß dein Herz erwarme,
 Daß es fasse, nicht'ger Wahn
 Wehr' gespenstlich dir die Bahn!
 Laß dir danken, daß du mir,
 Schützend vor des Königs Zorn,
 Leofwin den Freund geborgen.
 Wie, du hebst vor mir zurück?
 Wecht dir Grauen meine Nähe;
 Edith, willst du daß ich gehe?

Dritter Auftritt.

Edith tritt im Vordergrunde der Bühne rechts hastig und verstört aus dem Gebüsch hervor; Helmar folgt ihr.

Edith.

Leise! Leise!

Helmar.

Sorge nicht!

Schlummer ruht auf Flur und Matten,
Und die Nacht mit dunklen Schatten
Deckt der Liebe Wege zu.

Edith.

Helmar, horch!

Helmar.

Verscheuch' dies Jagen;

Glück beschützt freudig Wagen!
Zittre nicht, du weiße Hand!
Süße Lippen, deren Stammeln
Mir der Liebe Sieg gestand,
Sucht nicht fieberhaft zusammen!
Faßt dich neues Bängen an,
Kann daß zögernd meinem Flehen
Du gewährt, dich hier zu sehen?

Edith.

Wehe mir, daß ich's gethan!
 Jedes Zweiges rauschend Wehen
 Nennt mir flüsternd mein Vergehen!

Helmar.

Thöricht Kind!

Edith.

Aus jedem Schatten

Drohet mir das Bild des Gatten,
 Flammt mir seines Auges Gluth!

(Sie verbirgt das Gesicht in ihren Händen.).

Helmar.

Komm zu mir! In meine Arme
 Flüchte, daß dein Herz erwarme,
 Daß es fasse, nicht'ger Wahn
 Wehr' gespenstlich dir die Bahn!
 Laß dir danken, daß du mir,
 Schützend vor des Königs Zorn,
 Leofwin den Freund geborgen.
 Wie, du hebst vor mir zurück?
 Wecht dir Grauen meine Nähe;
 Edith, willst du daß ich gehe?

Edith.

Geh! Nein, bleib'! Kann ich dich lassen?
 In der Schweben hängt mein Herz,
 Zwischen Sonne, zwischen Schmerz.
 Glühend will's dich jetzt erfassen,
 Stieß dich's schaudernd kaum zurück!
 Helmar, lös' des Zaubers Bande,
 Wende, wende mein Geschick;
 Gib der Pflicht mein Herz, mein Leben
 Stiller Einsamkeit zurück.

Helmar.

Kennst du Leben dies Vertrauern
 Deiner frischen Frühlingskraft
 In der Dede düst'rer Mauern,
 In des Graukopfs Winterhaft?
 Athmen, nenn' es, Stunden zählen,
 Tage tödten, aber leben —
 Wie der Falter in der Luft
 Ueber allen Blumen schweben,
 Trinken jeder Blüthe Duft,
 Wonne nehmen, Wonne geben
 Wonne jeder Faser Beben —
 Leben, Edith, lern' bei mir! —
 Graues Haar und Mordergrüfte,

Jugendgluth und Frühlingslüfte,
Hölle dort und Eden hier!
Wähle zwischen ihm und mir!

Edith.

Wählen, sagst du? Wählt, wen Schwindel
Von der Bergluft schwankem Steg
Ich hinabstürzt in die Tiefe?
Wählen Trunkne Pfad und Weg?
Sprich von Wahl nicht! Laumel nenne,
Wahnsinn, Todesangst und Qual
Mein Vergehen, Wahl nicht, Wahl!

Helmar.

Liebe nenn' ich's! Fühlst du nicht,
Dein Geschick ist's, mich zu lieben,
Du bist mein, so sey es ganz!
Edith, liebst du mich, was trüben
Sorgen deiner Stirne Glanz!

Edith.

Wählen sagst du! Könnt' ich wählen!
Wär' ich frei! Hätt' Godwin nimmer,
Rettend aus der Armuth Nacht,
Mich mit seiner Hoheit Schimmer,
Mich umstrahlt mit Glanz und Macht!

Helmar.

Hohheit hätt' er dir verliehen?
 Deiner Adern Königsblut
 Gab ihm erst, was er entbehrte!
 Wenn er eurer Armutz wehrte,
 Nahm er dich nicht hin dafür?
 Rühmst du aber seine Macht —
 Laß des Königs Grimm erwachen,
 Lang gereizt durch seinen Troß,
 Nicht zu beugen, nicht zu zähmen —
 Laß den König Rache nehmen —
 Und sie schwindet über Nacht!

Edith.

Wie, du fürchtest — will der König —

Helmar.

Fürchte Dinge, die geschehen;
 Was geschehen kann, ist nichts.
 Wahr' sein eigen Haupt der König;
 Denn wo nicht, bei meinem Leben,
 Eh' drei Monden noch entschweben,
 Ist die Krone Englands mein!

Edith.

Nein, du sollst nicht! Helmar, sprich,
 Meine Thränen, die dich baten,

Flößen sie vergebens hin?
 Kehrt dir's wieder in den Sinn,
 Deinen König zu verrathen,
 Deinen Blutsfreund, deinen Herrn?

Helmar.

Feindlich ringt der Kräfte Streben,
 Und Gewalt beherrscht das Leben;
 Wehe dem, der unterliegt!
 Sieh' in diesen Adern glüht
 Alfreds königlich Geblüt
 Wie in seinen, und verleihe
 Wahlrecht nicht der Sachsen Thron,
 Er, des jüngern Bruders Sohn,
 Beuge huld'gend mir die Kniee!
 Treff' das Schwert denn bessere Wahl!
 Groß ist meiner Freunde Zahl,
 Hilfe bieten mir die Dänen —

Edith.

D thu's nicht! Bei meinen Thränen!
 Schließ' kein Bündniß mit dem Feinde! —

Helmar.

Fürchte nichts! Nicht toll verwegen
 Schlag' ich los auf gutes Glück!

Sal m. Ein mildes Urtheil.

Wie auch meine Treuen drängen,
 Rasch der Knechtschaft Joch zu sprengen,
 Klugheit hält den Streich zurück!
 Leofwin, der jüngst verbannt,
 Fliehend, Schutz auf meine Bitten
 Hier bei dir in Bedmor fand,
 Er indes, gespornt von Rache,
 Wahrt beim Dänen meiner Sache —

Edith.

Trau' ihm nicht! Vertraue keinem!
 Alle, die dir Freunde scheinen,
 Sind Verräther! Sey's nicht mit!
 Wenn mißläng' dein frevles Streben,
 Denk' es gilt dein Haupt, dein Leben!

Nelmar.

Sey getrost! Mein Haupt sitzt fest!
 Wenn das Glück auch mich verläßt,
 Schutz gewähren mir die Dänen;
 Zudem bleibt an Frankreichs Strande
 Mir der Mutter Erbtheil noch,
 Reiches Gut und weite Lande!
 Doch es muß gelingen, muß!
 Gib dem Wind hin Furcht und Jagen;
 Alfreds Krone werd' ich tragen,

Lösen das verhasste Band,
 Das dich knüpft an Godwins Hand!
 Du wirst mein seyn! Kronenschimmer
 Wird um deiner Sterne Schnee
 Schlingen seinen Demantflimmer;
 Perlen aus des Ostens See
 Werden deinen Nacken schmücken,
 Sonne soll dein Leben seyn!
 Ueberströmend mit Entzücken,
 Reicher als ein Weib vor dir,
 Soll die Liebe dich beglücken —

Edith.

Stille! Horch!

Nelmar.

Was hast du? Rede!

Edith.

Dort im Busch! Bernahmst du nicht —

Nelmar.

Dort? — Du irrst! Der Nachtwind wühlt
 Dürres Laub auf im Gebüsch.

Edith.

Schritte! Schritte!

Nelmar.

Edith, bleib'!

Edith.

Wenn mich Angst nicht tödten soll,

Fort, hinweg in dichte Schatten!

(Sie zieht Helmar hastig mit sich fort und verschwindet mit ihm links im Vordergrunde der Bühne im Gebüsch.)

Offa

(aus dem Gebüsch im Hintergrunde der Bühne hervortretend).

Sie sind fort!

Worte hört' ich, doch den Sinn

Nahm der Hauch der Nachtluft hin,

Und das Dunkel barg die Züge! —

War er's, der vordem geworben

Um die Herrin, war's Graf Helmar,

Wie der Haltung nach mir schien? —

Best und Ausfaß über ihn!

In die Schatten jener Linden

Lenkten, dünkt mir, sie den Schritt;

Ihnen nach! — Ich muß sie finden!

(Er schleicht dem Gebüsch links im Vordergrunde der Bühne zu.)

Vierter Auftritt.

Offa, Godwin, der während der letzten Worte Offa's rechts im Vordergrunde der Bühne aus dem Gebüsch getreten ist, und sich Offa unbemerkt genähert hat.

Godwin

(die Hand auf Offa's Schulter legend).

halt da!

Offa

(sich rasch wendend und den Dolch zückend).

Neuchelmörder!

Godwin.

Halt,

Sag' ich, halt! Bist du von Sinnen?

Offa.

Welche Stimme? — Hoher Herr!

Du zurück, in dieser Stunde,

Heute, jetzt —

Godwin.

Sprich! Welch Beginnen?

Warum mit gezückter Wehr

Schleichst im Dunkel du einher?

Offa.

Armer Herr! Warum grad' jetzt!

Godwin.

Warum steht das Pförtlein offen

Dort im Erlenbusche? Rede!

Hältst du so mein Haus bewacht?

Offa.

Gottes Bliß! — Wo find' ich Worte? —

Sey verflucht, wer jene Pforte

Aufgewölbt! Verrost' ihr Schloß,
 Und im tiefsten Meereschoß
 Ruh' ihr Schlüssel!

Godwin.

Wie? Sag' an,
 Was verheißt du? Sprich zur Stelle?
 Was es sey, nur sag's heraus.

Offa.

Herr, verflucht sey jene Schwelle!
 Unheil droht von ihr dem Haus!

Godwin.

Kreuzt ein Dänenschiff im Meere?
 Sinnt ein Feind auf Ueberfall?

Offa.

Schmach droht feindlich deiner Ehre!
 Nicht der Waffen rauher Schall,
 Schmeichelnst und Liebesworte
 Pöchten an dort an der Pforte,
 Und die Hand, die aufgethan —

Godwin.

Offa! Nein! Du lügst! Nein! Nein!
 Sie, sie hätte jene Pforte —

Offa.

Eure Hausfrau ließ ihn ein! —

Godwin.

Ew'ger Gott! Du Born der Klarheit!
 Ist dies Wahrheit, so ist Wahn
 Wort und Treue, Wahn Vertrauen;
 Hinterlist, wohin wir schauen,
 Und Verstellung grinst uns an!
 Nein, es ist nicht, kann nicht seyn!
 Eh' aus ihrem ew'gen Kreise
 Mich der Sonne Strahlenschein!
 Edith, sagst du, ließ ihn ein?
 Grauer Schelm, du lügst! — Beweise —

Offa.

Dort im Schatten jener Linden,
 Glaubst du mir nicht, der sie sah —

Godwin.

Trug der Hölle! Leerer Schein
 Hinterging dich! Soll ich's glauben,
 Muß es dies mein Auge schauen,
 Und das soll es —

Offa.

Hoher Herr! —

Godwin.

Eil' zum Thor hin, das zum Zwinger
 Aus des Burghofs Räumen führt,
 Und bewache seine Schwelle;
 Daß kein Unberufner lauend
 Nahen möge dieser Stelle!
 Ich will sehen, prüfen, richten,
 Ich allein! Was säumst du? Fort.

Ossa.

Nicht ein Blick soll hierher reichen,
 Herr, so lang mir Athem bleibt!
 (Er verschwindet im Hintergrunde der Bühne im Gebüsch; der Mond
 bricht allmählig aus den Wolken hervor.)

Fünfter Auftritt.

Godwin.

Dort, dort, sprach er? —
 Nein, es ist nicht, kann nicht seyn —
 Doch wenn's wäre? — Schlummert nicht
 Jeder Schuld, wie jeder Tugend
 Ausaat in der Menschenbrust?
 Loßt allmächtig nicht die Lust?
 Wählt und prüfet rasche Jugend?
 Herr im Himmel, wenn es wäre! —
 Hab' ich, Weib, nicht wie die Perle

In der Muschel stillem Haus,
 Schützend vor des Sturms Gebräus,
 Dich an meine Brust gebettet?
 Ward das Band, das uns verkettet,
 jemals Fessel oder Joch?
 Fühlt' ich nicht, mein Sorgen hütete
 Meines Lebens letzte Blüthe? —
 Und sie welkte, welkte doch! —
 Nein, nein, nein! Verdacht fahr' hin!
 Zweifle ich an ihrer Ehre,
 Ich, der ihr Vertreter bin?
 Nein, halt fest an deinem Glauben,
 Herz! Verschrech' des Zweifels Grauen,
 Laß, wie jetzt des Mondes Licht
 Aus der Wolken Schleier bricht,
 Deines Argwohns Schatten schwinden;
 Godwin, hoff' sie treu zu finden,
 Und erröth' nicht, wenn sie's ist! —
 Dorten, sprach er, bei der Linde?
 Nun wohl! denn, laßt uns schauen,
 Ob da athmet, ob da lebt
 Was dem Träumer vorgeschwebt,
 Und in Nichts zerfließt das Grauen!
 (Er schreitet rasch im Vordergrund der Bühne links in das Gebüsch,
 in das früher Edith und Helmar abgegangen sind.)

Sechster Auftritt.

Nelmar und Edith treten links im Hintergrund der Bühne nach einer kurzen Pause aus dem Gebüsch;
später Godwin.

Nelmar.

Läuschung war's! Ich wußt' es ja!
Nichts zu hören fern und nah!
Warum drängst du mich zu gehen?
Laß mich bleiben —

Edith.

Rimmermehr!

Mondlicht gießt sein Strahlenmeer
Ringsum aus auf Berg und Höhen,
Und Verrath mag doppelt leicht
Dich bei seinem Schein erspähen!
Fort, hinweg!

Nelmar.

Verhaßtes Licht,

Herber Trennung bleicher Pothe!
Warum mahnt dein Strahl so früh?

Edith.

Fort, entflieh'!

Nelmar.

Wann lehr' ich wieder?

Edith.

Botschaft send' ich!

Helmar.

Leb' denn wohl!

Schweb' mein Bild im Traum dir nieder!

Trag' fernher der Lüfte Strom

Dir den Hauch zu meiner Gräße —

Edith.

Angst verzehrt mich! Fort! ich schließe

Hinter dir die Pforte! Komm!

(Sie gehen rechts im Vordergrunde der Bühne ab; gleichzeitig tritt
Godwin links im Vordergrunde der Bühne aus dem Gebüsch.)

Godwin

(Helmar und Edith erblickend).

Heil'ger Gott! — Flieh, Traumgesicht!

Trügst du, falsches Mondenlicht? —

Helmar — Edith — Hand in Hand —

Herz steh still und Aug' erblinde,

Stoße Blut, entfliehe Athem!

So ward keiner noch verrathen,

Keiner so getäuscht wie ich!

(Er verbirgt das Gesicht in den Händen; nach einer Pause.)

Wach' ich, träumt' ich? — Wehe mir!

War es Wahrheit, was vorüber

Zog wie Nebel meinem Blick?
 Ja es war! Fahr hin, mein Glück! —
 Nur mein Glück! — Nicht auch die Ehre? —
 Wird nicht meines Glends Kunde
 Weiter rings, von Mund zu Munde,
 Emsig tragen das Gerücht?
 Wird selbst — meine Pulse fliegen —
 Selbst im Buch der Sage nicht
 Nach dem Lied von meinen Siegen
 Folgen meiner Schmach Bericht?
 Sey es drum! Doch steh' am Rande
 Blut, Blut tilgte seine Schande!
 Godwin, auf und säume nicht!

(Er schreitet mit gezogenem Schwerte dem Vordergrunde der Bühne
 rechts zu; innehaltend.)

Nein! Nein! Nein! — Du Horn der Gnade,
 Sende Licht auf meine Pfade!
 Lasse nicht von heißem Blut,
 Nicht vom Horn laß Rath mich nehmen!
 Laß mich bänd'gen, laß mich zähmen
 Dieses Loben, diese Wuth!
 Laß mich richten, Herr, nicht morden,
 Daß dies Haupt, ergraut in Ehre,
 Nicht der Blutschuld Fluch beschwere!

Laß nach deinem Ebenbilde,
 Mich gerecht seyn, aber milde!
 Löse mir des Auges Binden;
 Deine Wege laß mich finden,
 Herr, mein Gott verlaß mich nicht!

Ha, da kommt sie! Sie allein?

Helmar mir entronnen? — Nein!
 Gott wird, Gott an ihm mich rächen.
 Ihr soll — Sturmbewegtes Herz,
 Blicke richtend himmelwärts! —
 Milde soll ihr Urtheil sprechen!

Siebenter Auftritt.

Godwin; Edith tritt rechts im Vordergrund der
 Bühne aus dem Gebüsch hervor.

Edith.

Er ist fort! Ich athme auf!
 Ach mein Herz verging in Bangen;
 Qualvoll in der Seele rangen
 Furcht und Liebe, Lust und Schmerz!
 Alles still hier! Nun ist's gut!
 Niemand lauschte, Niemand sah ihn —

Godwin

(Hervortretend).

Niemand außer Gott und mir!

Edith

(Halb ohnmächtig in die Knie sinkend).

Herr im Himmel!

Godwin

(mit Ruhe).

Weib, steh' auf und folge mir!

(Während sich Godwin zum Abgehen wendet, fällt rasch der Vorhang.)

Zweiter Akt.

(Burg Guildford, alterthümlich düstre Halle; im Hintergrund der Haupteingang; links eine Seitenthüre.)

Erster Auftritt.

Mehrere Diener sind auf der Bühne mit Ordnen des Hausgeräthes, Ausbreiten von Teppichen u. s. w. beschäftigt; Randolph tritt in Begleitung Ingulphs hastig auf.

Randolph.

Sprichst du wahr? Des Schloßberga Höhen
Käme schon der Zug heran?

Ingulph.

Wie gesagt, gleich sind sie hier!

Randolph.

Selb' mir Gott! — Herr Godwin, sagst du,
Und die Herrin? — Und so plötzlich;
Ueber Nacht dahergeschneit!
Und kein Vorrath, nichts bereit. —

Ingulph.

Ei, das mag dich wenig grämen!
Sind's des Hauses Kinder doch,
Die es so genau nicht nehmen!

Randolph.

Wie? Des Vaterhauses schämen
Sollte sich die Herrin? — Nein!
Bleib auch nur dies alte Schloß
Uebrig von der Fülle dessen,
Was, der Königen entsproß,
Osberts Stamm ehmahls besessen,
Eh's nicht ganz in Trümmer brach,
Sage keiner, daß sein Dach
Jemand nicht mit würd'gem Prangen
Osberts Gäste je empfangen!
(Banfare außer der Bühne.)

Ingulph.

Horch, das sind sie!

Erster Diener

(am Fenster).

Ja, sie kommen;

Donnernd sprengen sie herein —

Zweiter Diener

(hinzutretend).

Müssen scharf geritten seyn,

Schaum bedeckt der Herrin Zelter,
Staub hüllt Zeug und Decken ein!

Randolph.

Und Herr Osbert außer Haus!
Auf, spreng' in den Wald hinaus;
Gäste harrten sein im Schlosse! —
Ihr hinab, besorgt die Kasse!
Du hier scheure hell und blank
Mir die Becher dort im Schrank;
Wenn das Frühmahl aber fertig,
Meldet mir's und bleibt gewärtig
Meines Winkes! Säumt nicht! Fort!
(Die Diener eilen fort.)

Randolph

(das Geräthe und seine Anordnung musternd).

Manches fehlt wohl hier und da;
Seit das Glück von hier gewichen,
Ist der Wände Schmuck verblichen,
Doch was möglich war, geschah!
Achten gleich die reichen Gäste
Wenig auf den Glittertand,
Armuth zeigt noch nach dem Scheine
Des Besizes, der entschwand!
Horch, da sind sie schon! —

Zweiter Auftritt.

Randolph; Godwin und Edith treten durch die Hauptthüre ein; ihnen folgen zwei Frauen Ediths, die an der Thüre stehen bleiben.

Randolph

(Den Kommenden entgegen tretend).

Willkommen,

Hoher Herr! Erlauchte Herrin!
 Laßt mich freudig euch begrüßen
 In des Vaterhauses Raum!

Godwin.

Sey begrüßet!

Randolph.

Herr, verzeiht,

Wenn, da wir von eurem Kommen
 Jetzt die Kunde erst vernommen,
 Die Gemächer nicht bereit —

Godwin.

Spar' die Worte —

Randolph.

Zudem, Herr,

Steht der Flügel hier stets leer;
 Denn ihr wißt, der Herr wohnt drüben —

Godwin.

Wollt Herr Osbert, sprich, im Haus!

Randolph.

Nein, auf Baldwerk zog er aus;
Doch es ward nach ihm gesendet;
Bald gewiß —

Godwin.

Ich kann nicht weilen,
Laß mein Roß gefattelt bleiben;
Und verlaß' uns!

(zu Edith's Frauen.)

Geht auch ihr!

(Randolph und Edith's Frauen entfernen sich; Pause.)

Dritter Auftritt.

Godwin. Edith.

Edith

(Die in sich geschmiegt abseits gestanden).

Herr, ich trag's nicht länger mehr!
Brich dies qualvoll harte Schweigen,
Rede, sprich, vollende, Herr!
Laß mein Urtheil mich empfangen;
Klar vor mir steht meine Schuld!

Godwin

(der bisher mit schwerem Ernst in sich selbst gesammelt da gestanden;
ruhig und fest).

Edith rede! Hab' ich je
Dich gekränkt mit rauhen Worten,
Dich verlegt mit rascher That?
Setzt' ich Andres je entgegen
Launen, wie sie Weiber hegen,
Als nur Bitten oder Rath?
Ward nicht deinem Wunsch Gewährung,
Eh' er auf die Lippen trat?
Kanntest du von fern Entbehrung?
Trübte je vergebnes Sehnen,
Trübte je mit herben Thränen
Deine Augen meine Schuld?

Edith.

Niemals, nie!

Godwin.

Und war es, rede,
War es Zwang, der uns verbunden?
Sahst du erst mein graues Haar,
Meine Narben am Altar?
Hast du anders mich gefunden,
Als ich immer mich dir gab?

War's dein Wunsch nicht, dein Begehren,
 Meinen Herbst noch zu verklären,
 Mit des Frühlings Sonnenschein?

Edith.

Ja, das war es!

Godwin.

Edith, sprich!

Hab' ich dich nicht hoch gehalten,
 Ehrt' ich nicht der Hausfrau Walten,
 Prahl't' ich nicht mit deinem Werth?
 Meiner Hoffnung letzte Saaten,
 Meiner Zukunft Hab' und Gut,
 Edith, war in deiner Huth! —
 Warum hast du mich verrathen?

Edith.

Lödt' mich, Herr, mit einem Streiche,
 Einmal nicht zehntausendfach! —
 Schmeichelfunst hat mich verblendet,
 Nicht'ger Schwermuth müß'ger Sang,
 Rascher Jugend Blut und Drang
 Haben mir das Herz gewendet!
 Herr, ich bin ein Weib und schwach! —
 Doch so Gott mir Huld gewähre
 Unverlezt blieb —

Gobwin.

Deine Ehre? —

Edith, deine Treue brach!
 Deine Seele, mir versündigt,
 War dem Fremden zugewendet;
 Nicht, weil du ihn weggestoßen,
 Weil ihn Zufall ausgegossen,
 Trankst du nicht vom Kelch der Lust,
 Der an deinen Lippen bebt;
 Was du nicht gethan, das lebte
 In den Tiefen deiner Brust;
 Denn ein Schritt sind alle Schritte,
 Und es frevelt an der Sitte
 Nicht die That bloß, die's vollbracht,
 Schon der Wille, der's gedacht!

Edith.

Schone, Herr! — Dein Wort vernichtet!
 Schone, Herr! — Der Zauber brach!
 Licht ward's, Licht in mir! Zerrissen
 Liegt das Band der Schuld, der Schmach! —
 Laß, was frevelnd ich verbrach,
 Laß mich's sühnen, laß mich's büßen! —
 Häufe langer Jahre Qual,
 Häufe Leiden ohne Zahl

Auf mein Haupt, ich will sie tragen!
 Lädte mich, ich will nicht klagen!
 Nur vergib, vergib mir, Herr!

Godwin.

Unglücksel'ge! Hör' mich an!
 Du mißbrauchtest mein Vertrauen,
 Frevelnd brachst du heil'ge Eide,
 Und in Schlamm hast du getaucht,
 Hast mit Rost mir angehaucht
 Meiner Ehre Spiegelhelle;
 Zum Gespötte meiner Knechte
 Ward mein fiegergrautes Haupt! —
 Weib, in Blut nach Englands Rechte,
 Weib, in deines Blutes Bächen
 Könnst' ich tilgen, könnst' ich rächen
 Meiner Ehre Makel! —

Doch

Wolle Gott nicht, daß dir, Edith,
 Meine Hand im Zorn ein Leben
 Kürze, wär's um einen Tag,
 Dessen Zukunft sühnen mag
 Der Vergangenheit Verbrechen!
 Ich will richten, nicht mich rächen!

Edith.

Welchem Loos dein Wort mich weiht,
Sprich es aus, ich bin bereit!

Godwin.

Edith! Wohl hab' ich erwogen,
Alles wie es kam und war,
Wie ich blind war der Gefahr,
Und wie Arglist dich betrogen,
Meines Scheitels graues Haar
Und die Rosen deiner Wangen,
Einsamkeit, die dich umfängen,
Und die Lockungen der Schulb
Und beschämt der eignen Schwächen
Denkend, ließ mich Gottes Huld
Dir ein mildes Urtheil sprechen.

(Nach an's Fenster tretend und es öffnend.)

Blick hinaus! Dies weite Land
Besleys Forst und Elmwoods Auen,
Wie ein Gürtel anzuschauen,
Der umschlingt mit grünen Ringen
Deines Vaters armes Haus;
All dies Land, so weit hinaus
Forschend deine Blicke dringen,
Edith, all dies Land ist dein!

Büße deines Fehltritts Schwere
 Hier in Demuth und Geduld;
 Uns —

Edith.

Weh' mir!

Godwin.

Uns trennt die Ehre!

Zwischen uns liegt deine Schuld;
 Weib, von heut sind wir geschieden!
 Lebe wohl und finde Frieden
 Mit dir selbst und mit der Welt!
 (Er wendet sich, abzugehen.)

Edith

(außer sich, ihm zu Füßen sinkend mit gerungenen Händen).

Godwin!

Godwin.

Mein Entschluß steht fest!
 Ob der Schmerz auch eines Lebens
 Sich in diese Stunde preßt,
 Flehe nicht, du flehst vergebens!
 Lebe wohl! Des Königs Wort
 Ruft nach Windsors Schloß mich fort!

Edith.

Bleib! Geh nicht! Des Königs Zorn —

Godwin.

Gestern dacht' ich noch an Morgen;
 Heut hab' ich verlernt zu sorgen!

(Edith aufhebend.)

Dennoch scheid' ich ohne Groll!
 Ring' vom Fall dich zu erheben,
 Edith, so wird Gott vergeben,
 Ich vergeb' dir! Lebe wohl!

(Er geht rasch ab.)

Vierter Auftritt.

Edith

(steht nach Godwins Entfernung regungslos in der Mitte der Bühne, die Hände über das Gesicht geschlagen, dann plötzlich aufschreiend).

Godwin! Godwin! —

Er ist fort!

Huffschlag dröhnet dumpf und schwer
 Aus der Ferne zu mir her! —
 Seele, fassst du das Wort!
 Er ist fort, hat dich verstoßen,
 Hat auf ewig dir verschlossen
 Seine Arme, wie sein Haus,
 Und — Weh' mir, jag' ich, zu nennen
 Was mein frevler Wahn verbrach, —
 Treubruch muß verdient erkennen

Diese Fülle herber Schmach.

Herz, was war's, das dich berückte?
Liebe, wenn's dein Zauber war,
Der allmächtig mich verblendet,
Warum flieht er, warum wendet
Ab mein Herz sich von dem Glücke,
Das der Preis der Sünde war?
Himmel! Seh' ich jetzt erst klar?
Nicht sein Wort, nicht seine Blicke,
Nicht sein Reiz hat mich geführt,
Ich, ich selbst hab' mich verführt!
Schwebend in der Wolken Räumen,
Lieh ihm nicht'ger Sehnsucht Hang
Reiz und Formen ihrer Träume,
Bis der frevlen Regung Keime,
Erst zum Spiele nur gehegt,
Dann gewartet und gepflegt,
Wuchernd endlich aufgeschossen,
Mir der Rückkehr Weg verschlossen,
Bis ich willenlos vom Schwall
Fortgerissen erst im Fall
Fruchtlos rang mich zu erhalten!
Ja, das war's, um Luftgestalten,
Um den Regenbogenglanz,

Leichtentwehten Wellenschaumes,
 Um den Wahnsinn eines Traumes
 Gab mein ächtes Glück ich hin! —
 Konnt' ich, konnt' ich ihn verrathen,
 Ihn, der rettend mich erhob
 Aus der Armuth Drang und Noth? —
 Konnt' ich Haß für Liebe geben,
 Trug für Treue, Fluch für Segen?
 Wehe mir! Nicht er allein,
 Was da lebt, muß mich verstoßen,
 Jedes Herz muß mir verschlossen,
 Taub muß meinem Flehen seyn
 Erd' und Himmel; Nacht muß liegen
 Sternenlos auf meinem Pfade
 Und der ew'ge Born der Gnade,
 Meiner Schuld muß er versiegen!
 Er vergab, Gott kann es nicht! —

Fünfter Auftritt.

Edith; Osbert tritt durch die Seitenthüre links ein.

Osbert.

Theures Kind, sey mir gegrüßt!
 Unverhofft wie seinen Segen
 Aus der Himmel niedergießt,

Eritt dein Anblick mir entgegen!
 Lang Ersehnte, sey begrüßt!
 Wie, du weinst? — Und Godwin — Rede!

Edith.

Fort —

Osbert.

Was sagst du? Fort? — Wohin?

Edith.

Fort, nach Windsor —

Osbert.

Wie, zum König,
 Der ihm großt! — Gleich viel! Faff' Muth,
 Edith; alles wird noch gut!
 Godwin, Englands Schwert und Schild,
 Stets trotz allem Widerstreben
 Seinem König treu ergeben,
 Godwin schützt sein gutes Recht!
 Fasse Muth denn! Ohne Klagen
 Lern' sein würdiges Gemahl
 Muthig Sorg' und Bangen tragen!

Edith.

Sein Gemahl! — O Meer der Qual,
 In dem einen Wort ergossen!
 Sein Gemahl! — Ich war es, Herr

Oßbert.

Wie, du warst es? — Nimmermehr!
Godwin hätte dich —

Edith.

Verstoßen!

Oßbert.

Dich verstoßen! — Ew'ge Nacht!
Konnte dieses Bild der Ehren,
Konnt' sich Godwin über Nacht
In sein Gegentheil verkehren?
Lockte reichrer Ehe Bund,
Ehrgeiz ihn vom rechten Wege? —
Sprich, was immer ihn bewege,
Edith thu's dem Vater kund!

Edith.

Nein! Nein! — Godwin blieb sich gleich —
Ich — ich lockte selbst den Streich
Mir aufs Haupt herab! — Uns trennte —

Oßbert.

Sprich, vollende —

Edith.

Meine Schuld! —

Oßbert.

Deine Schuld! Laß mich sie kennen!

Edith.

O der Mund versagt's zu nennen! —
 Leih' mir Stärke ew'ge Huld! —
 Helmar — Meine Wangen brennen —

Osbert.

Helmar? — War's Graf Helmar nicht,
 Der einst — Ja er war's um dich;
 War auch gleich sein schmeichelnd Werben.
 Nicht der Jungfrau Herz und Hand,
 Ihre Schmach nur, ihr Verderben —

Edith.

Dennoch, Herr —

Osbert.

Wenn gleich entsprossen
 Königlichem Blut wie wir,
 Hatt' ich ihm mein Haus verschlossen —

Edith.

Herr, zu spät —

Osbert.

Du liebtest ihn!

Edith.

Flücht'ge Regung war mein Lieben,
 Und entblüht kaum schwand es hin;
 Nur — Weh' mir, die Wurzeln blieben!

Oßbert.

Wie, was sagst du — Gütte — Nein —
Nein, du sahst —

Edith.

Ich sah ihn wieder.

Oßbert.

Frost, was zuckst du durch die Glieder,
Angst, was sträubst du mir das Haar?
Sprich! Was sucht dein Blick die Erde?
Bracht' Verläumdung dir Gefährde?
Rede, sprich, so war's! Nicht wahr?

Edith.

Godwin, Herr —

Oßbert.

Ihn trieb Verdacht —

Edith.

Gott, Gott führt' ihn heute Nacht —

Oßbert.

Heute Nacht — Weib, sag's heraus!
Fand er ihn in seinem Haus? —
Nein, vergiß — Wie könnt' es seyn? —
Nein, es war nicht! — Kind, sag': Nein!
Sprich! Ein Wort nur —

Edith.

Er'ge Nacht!

Birg' mich Dunkel! Deck' mich Nacht!

Oßbert

(*auffchreitend*)

Meße!!

(*mit verhülltem Antlitz auf einen Stuhl niederstinkend*)

Treubruch!!

Ehrlos du, und ich mit dir!

(*Nach einer Pause.*)

Herr, was ist des Menschen Sehnen! —

All' mein Wünschen war ein Sohn,

Nun ist's gut, daß früh du schon

Mir den letzten wolltest nehmen;

Müßt' er doch sich jezo schämen

Bruder ihr, mir Sohn zu seyn!

Nun ist's gut, daß schon vor Jahren

Roswith muß't zur Grube fahren;

Besser Siechthum brach als Schmerz,

Treues Weib, dein schuldlos Herz!

Edith.

Schon', o schöne!

Oßbert.

Schontest du

Meinen Namen, seine Ehre,

So! m. Ein mildes Urtheil.

Deiner Adern Königsblut?
 Schonen sagst du? Seidne Worte
 Sollt' ich zärtlich brauchen, schmelzend
 Deine Schuld Verirrung nennen
 Und den Gatten grausam schelten,
 Daß er dich verstoßen? — Nein,
 Hart und herb mit Eisenfingern
 Will ich in die Wunde greifen,
 Donnernd mit Posaunenschall
 Dir ins tiefste Leben sprechen:
 Treubruch, Weib, war dein Verbrechen!
 Schamlos, trugvoll, pflichtvergessen
 Hast du selbst dein blühend Glück
 Und die Ehre mit vernichtet;
 Godwin hat dich recht gerichtet;
 Trag, Unsel'ge, dein Geschick!

Sechster Auftritt.

Edith, Osbert; Randolph tritt, eine Pergament-
 rolle in der Hand, durch die Mittelthüre ein.

Randolph.

Herr, ein Reiter, staubbedeckt,
 Wundgespornt des Rosses Weichen,

Bracht' dies Schreiben, es sogleich
 Unverweilt bei Leib und Leben
 Eurer Hand zu übergeben!
 Drauf nicht weiter Rede stehend
 Wandt' zur Rückkehr er das Roß,
 Und verließ so rasch das Schloß,
 Als er plötzlich es betreten.

Osbert

(Das Pergament aufrollend).

Wie, das scheint — Gut, Mandolph, geh!

(Mandolph geht ab.)

Beda's scheint's des Kanzlers Hand!

(Lesend.)

„Osbert meinen Gruß zuvor!“

Ja es sind des Kanzlers Züge,

Fehlt der Namen auch am Rand.

(Er fährt fort zu lesen.)

„Godwin, wenn er gleich berufen

„Vor des Königs Angesicht,

„Nahe nicht des Thrones Stufen,

„Wenn er Zuflucht zugestanden

„Leofwin, dem jüngst Verbannten;

„Denn er geht zum Blutgericht! —“

Edith.

Wehe mir!

Osbert.

Was sagst dich an?

Edith.

Ich Bethörte —

Osbert.

Rede, sprich!

Edith.

Ich barg den Verbannten, ich!

Osbert.

Unglücksel'ge!

Edith.

Godwin fern —

Leofwin zu meinen Füßen —

Helmars Fürwort —

Osbert.

Ohne Wissen

Deines Gatten, deines Herrn?

Ja, wenn's wäre — Ja, es war! —

Edith.

Herr! Entsetzen faßt mich an!

Glaube meiner Reue Thränen!

Glaube mir —

Oßbert.

Verwerfne, fort!

Eure Ränke, eure Lücken,
Alles, alles sonnenklar
Liegt entwirrt vor meinen Blicken! —

Edith.

Bißt du neuer Schuld mich zeihen?
Herr, es steht dein Kind zu dir;
Wenn nicht du, wer glaubte mir?

Oßbert.

Fort, dein Hauch vergiftet, fort!
Trug und Arglist ist dein Wort,
Heuchelei sind deine Thränen,
Deine Reue riecht nach Nord!
Helmar, der seit manchem Jahr
Strebt die Krone zu entrücken
Seines Königs würd'gem Haupt.
Er und du, die seinen Lücken
Werkzeug und Vertraute war,
Ihr, zu theilen Godwins Erbe,
Nahmt ihr Leofwins euch an,
Daß den schuldlos treuen Mann
Seines Königs Zorn verderbe,
Daß von Henkershand —

Edith.

Halt ein!

Godwin unterm Beile enden! —
 Fall' mein Haupt von Henkershänden,
 Fließ' mein Blut, die That war mein. —
 Gab ich, öffnend Wedmors Pforte
 Jenem Flüchtling, gab, nicht ahnend
 Meiner That Gewicht und Folgen,
 Godwins Haupt dem Beil ich bloß;
 Soll des meinen Fall ihn retten,
 Kauf' mein Tod sein Leben los.
 Vor den König will ich treten,
 Fort! Verzweiflung gibt mir Muth,
 Wahrheit furchtlos ihm zu künden,
 Und, mir sagt's der Seele Gluth,
 Glauben, Rettung werd' ich finden.
 Fort! Kein Säumen! Fort, zu Roß!

Osbert

(ihr in den Weg tretend).

Heuchlerin! Dein Wort trägt Flügel,
 Doch die Seele kriecht im Staub!
 Frevler Lüfte Spiel und Raub,
 Nicht erretten willst du ihn,
 Rein zu Aelmar zieht's dich hin;

In die Arme deines Buhlen
Reißt dich frecher Sehnsucht Drang!

Edith.

Gott, Gott hat mein Herz gesehen!
Mag dein Argwohn auch mich schmäh'n.
Laß mich, Vater! Meine Pflicht —

Oßbert.

Ziehe hin! Ich halt' dich nicht!
Ziehe hin! Versink' in Schlamm,
Schände deinen edlen Stamm,
Lasse deines Wandels Kunde
Lönen rings von Mund zu Munde,
Tritt mit Füßen Scham und Pflicht!
Wär's gleich besser dich zu tödten,
Lebe harter Zukunft Nöthen,
Leb' dir selber zum Gericht!
Ziehe hin! Ich halt' dich nicht!

Edith

(nach einer Pause schmerzlich bewegt).

Ja ich fühl' es, Tod wär' Wonne! —
Wie ein böses Traumgefißt
Abzuschütteln das Gewicht
Schwerer Schuld von meiner Seele,
Aufzuathmen tief und frei,

Und erwachend mit Entzücken,
 Froh, daß Schrecken und Gefahr,
 Alles, Alles Traum nur war,
 Sich umstrahlt von Morgenroth,
 Von des Tages Glanz erblicken,
 Wohlthat, Bonne wär' mir Tod!
 Doch ich lebe! Nicht in Klagen
 Feig versinken, Helfen, Retten,
 That, nicht Wort sey meine Reue!
 Auf denn! Soll dem Schein ich hängen,
 Wo die Schuld mich muthig fand? —
 Nein! —

(Halsgeschmeide und Gürtel vom Leibe reisend.)

Hinweg, ihr goldnen Spangen!
 Fort du eitler Flittertaud!
 Asche, härenes Gewand
 Ziemt der Schuld, der Schmach Befleckten!
 Lön' die Kunde meiner Schande
 Weit hin rings durch alle Lande!
 Mög' die weite Welt erfahren
 Meine Schuld, wie Gott sie kennt,
 Wenn er Eins nur mir vergönnt,
 Eins, sein Leben zu bewahren!
 Godwin ruft mich —

Oßbert.

Ziehe hin!

Edith

(im Begriffe fortzuweichen, hält inne, und tritt wieder vor Oßbert hin; stehend).

Herr, mein Ziel steht weit und fern!
 Dunkel liegt auf meinen Wegen;
 Und ein heller, lichter Stern
 Strahlt dem Kind des Vaters Segen!

Oßbert

(ernst und streng).

Edith! in der eignen Brust
 Wohnt uns allen Fluch und Segen!
 Sey des Rechts klar bewußt,
 So wirds Licht auf deinen Wegen.
 Ziehe hin! — Das ist mein Segen!

(Er geht rasch durch die Seitenthüre links ab; Edith die Hände auf der Brust gefaltet, bleibt noch einen Augenblick in der Mitte stehen; dann eilt sie der Mittelhüre zu; der Vorhang fällt rasch.)



Dritter Akt.

(Halle im königlichen Schloß zu Windsor. Im Hintergrund der Haupteingang, links und rechts Seitenthüren. Links im Vordergrund der Bühne ein Tisch mit Pergamentrollen, Urkunden und andern Schriften bedeckt; daneben ein Armstuhl.)

Erster Auftritt.

Beda, des Königs Kanzler, am Tische mit den Documenten beschäftigt; Helmar tritt durch die Seitenthüre rechts ein und geht quer über die Bühne; im Begriffe sich der gerade gegenüber befindlichen Seitenthüre zu nähern, tritt ihm Beda in den Weg.

Beda.

Graf! Vergebt der König —

Helmar.

Wie,

Nicht zu sprechen! — Warum nicht?

Beda.

Herr, Geschäfte von Gewicht,

Die nicht Frist noch Aufschub leiden —

Helmar.

Also redet das Gerücht
Wahrheit, wenns von einem Schreiben
Aus dem Dänenlager spricht,
Das, den König vor Verschwörung
Warnend, schamlos der Empörung
Seines Reiches Edle zeigt?

Beda.

Ja, es kam ein solches Schreiben.

Helmar.

Ich durchschau' des Feindes Treiben.
Zwißt und Hader soll mit Macht
Ihm zum Vortheil uns entzweien;
Doch der König wohlbedacht
Wird dem Trug nicht Glauben leihen.

Beda.

Leider denkt er so wie ihr!

Helmar.

Wie, ihr meint —

Beda.

Er sollte prüfen;
Sollte in der Herzen Tiefen
Forschend tauchen dort und hier

Dritter Akt.

(Halle im königlichen Schloß zu Windsor. Im Hintergrund der Haupteingang, links und rechts Seitenthüren. Links im Vordergrund der Bühne ein Tisch mit Pergamentrollen, Urkunden und andern Schriften bedeckt; daneben ein Armstuhl.)

Erster Auftritt.

Beda, des Königs Kanzler, am Tische mit den Documenten beschäftigt; Nelmar tritt durch die Seitenthüre rechts ein und geht quer über die Bühne; im Begriffe sich der gerade gegenüber befindlichen Seitenthüre zu nähern, tritt ihm Beda in den Weg.

Beda.

Graf! Vergebt der König —

Nelmar.

Wie,

Nicht zu sprechen! — Warum nicht?

Beda.

Herr, Geschäfte von Gewicht,

Die nicht Frist noch Aufschub leiden —

Helmar.

Also redet das Gerücht
Wahrheit, wenns von einem Schreiben
Aus dem Dänenlager spricht,
Das, den König vor Verschwörung
Warnend, schamlos der Empörung
Seines Reiches Edle zeigt?

Beda.

Ja, es kam ein solches Schreiben.

Helmar.

Ich durchschau' des Feindes Treiben.
Zwißt und Hader soll mit Macht
Ihm zum Vortheil uns entzweien;
Doch der König wohlbedacht
Wird dem Trug nicht Glauben leihen.

Beda.

Leider denkt er so wie ihr!

Helmar.

Wie, ihr meint —

Beda.

Er sollte prüfen;
Sollte in der Herzen Tiefen
Forschend tauchen dort und hier

Seinen Blick und nicht verschmähen,
 Strömt die Flut nur klar und hell,
 Auch dem sumpfsentsprung'nen Quell
 Gold der Wahrheit zu entnehmen.

Helmar.

Treue spricht nur aus Vertrauen —

Beda.

Herr, wer Augen hat, soll schauen,
 Und Vertrauen übersah
 Oft Verrath schon, weil er nah',
 Aljunah' ihm stand vor Augen.

Helmar

(für sich).

Teufel — wenn sein Argwohn — Nein!
 Ist des Königs Ohr doch mein,
 Und der Alte darf nicht wagen —

(Laut.)

Herr, ganz offen euch zu sagen,
 Mir gebriecht so Lust wie Zeit
 Unfern Wortstreit auszutragen.
 Lebt denn wohl! Ich lehre wieder,
 Wenn der König sich entschlagen
 Seiner Herrscherforgen Last.

(Er geht durch die Mittelthüre ab.)

Beda.

Geh, geh hin! Auf deiner Stirne
 Steht Verrath schwarz angeschrieben;
 Lüge grinst aus deinen Zügen,
 Und dein Antlitz, glatt und mild,
 Gleißt wie Marmor über Gräbern,
 Die mit Graus Verwesung füllt!

 Doch Geduld und birg in Schweigen,
 Seele, Argwohn und Verdacht!
 Eh' nicht Thaten Zeugniß geben
 Seiner Schuld, wer wagte, wer,
 Gegen ihn sich zu erheben?
 Gebe Gott nur bis dahin,
 Daß des Königs Rachegrimm
 An der Unschuld nicht vollendet,
 Was die Schuld von sich gewendet!
 Still, da kömmt er! —

(Er tritt an den Tisch zurück.)

Zweiter Auftritt.

Beda; König Edmund, in einem Panzerhemd, darüber einen Purpurmantel, sonst aber sehr einfach gekleidet, tritt in einer Pergamentrolle lesend aus der Seitenthüre links.

König

(nach einer kurzen Pause).

Fallstrick? Wahrheit? —

Schwere Wahl! — Dies Pergament,
 Wenn es Hochverräther nennt
 Meine Mannen, läßt erkennen,
 Auch der's schrieb, sey so zu nennen,
 Nur daß jene mich verrathen,
 Er den Dänen! Und ich glaubte
 Dem Verräther seines Herrn? —
 Schwere Wahl! Blatt, — meinst du's ehrlich,
 Seh' Gefahr ich mich umringen,
 Weil Verrath dann mich umspinnt!
 Meinst du's falsch, willst du entzweien
 Edmund bloß mit seinen Treuen,
 Zeigst du mir, daß kampfsgefinnt
 Dänmarks Macht mir droh' von Neuem!
 Schwere Wahl! Nur eins ist klar,
 Hier wie dort Verrath, Gefahr!

(In der Pergamentrolle lesend.)

Helmar! — Helmar obenan!
 Mein Verwandter? — Loller Bahn!
 Leofwin, den ich verbannte,
 Guthred, Ingram, nun die kannte
 Längst ich als Verräther! — Doch
 Andre Namen fehlen noch,
 Die mich längst im Schlaf gequält! —
 Helmar, Helmar obenan,
 Und des Godwins Name fehlt?

Beda.

Godwin ist ein treuer Mann!
 Glaub' mir, Herr, bei meinem Leben —

König.

Schweig! Wer hieß dich Antwort geben?

(Nach einer kurzen Pause.)

Ward des flüchtigen Ingram Lehen
 Haralds Witwe zugewandt? —

Beda.

Ja, es ward!

König.

Recht! Treuem Dienst
 Wird' noch nach dem Tod Gewinnst!
 Könnst' ich so den Treubruch rächen

Uebers Grab hinaus! — Und sonst,
Was hat sonst noch sich begeben?

Beda.

Herr! In Lundwic, deinem Schloß —
Gorm und Siegbert deine Mannen —

König.

Nun, was gab es?

Beda.

Streit entbrannte

Zwischen ihnen, und sie trugen
Mit dem Schwert ihn blutig aus!

König.

In des Königs heil'gem Haus!

Beda.

Siegbert floh, doch Gorm verwundet
Und gefangen steht —

König.

Bergebens!

Laß ihn blenden!

Beda.

Herr, gewähre —

König.

Gnade, meinst du? Nimmermehr!

Büßen muß er euch zur Lehre!
 Mit der Ehrfurcht frommen Scheue
 Illeht Gehorsam, bricht die Treue,
 Stürzt das Reich in Schutt und Graus —
 Seine Sehkraft lösch' ich aus,
 Daß die eure sich vermehre —
 Schweig! Ich will! Kein Wort mehr! Geh!
 (Beda geht auf die Mittelsthüre zu.)

König.

Beda!

Beda

(umkehrend).

Herr!

König.

Du sprachst vorhin
 Mir von Godwin! Fahr' nun fort,
 Beda! Sprich —

Beda.

Es spricht sein Leben!
 Wenn er in des Volkes Rath
 Deinem Wunsch' entgegenkam,
 Treue war sein Widerstreben,
 Treue, Herr, für Englands Heil!
 S a l m. Ein mildes Urtheil.

König.

Hochmuth war es, frecher Stolz,
 Starrsinn, Trotz, deß Widersprechen
 Lähmt, eh' er ins Leben trat,
 Reifer Einsicht weisen Rath!
 Doch, hilf Gott, ich will ihn brechen! —

Beda.

Doch, mein König! —

König.

Englands Heil!

Ich bin England; Euer Heil
 Ist gehorchen meinem Willen!
 Godwin, der mit mir gerechtet,
 Seinem Herrn, der Schutz gewährt
 Leofwin, den ich geächtet,
 Godwins Haupt verfall' dem Schwert!

Beda.

Hör' ihn, König, eh' du richtest!
 Treu gehorsam deinem Wort,
 Daß nach Windsor ihn beschieden,
 Harrt im Borgemach er dort!

König.

Wie, er kam? Fürwahr an Muth
 Fehlt ihm's nicht!

Beda.

Auch nicht an Treue!

König.

Sagst du für Verräther gut?

Beda.

Herr, dein Blick macht mich erstarren! —
Höre Godwin! — Soll er kommen?

König.

Meines Willens soll er harren;
Helmar komme! Send' nach ihm!

(Beda geht durch die Mittelthüre ab.)

König.

Zweifel hält mein Herz umspinnen! —
Warnt dies Blatt mich? Führt mich's irr? —
Trug und Wahrheit, bunt Gewirr,
Drehen mich im Wirbelkreise! —
Dort der Feind, Verräther hier!
Wohin Kampf und Angriff lenken? —
Furcht verräth es, zeig' ich Hast;
Doch Gefahr bringt träge Rast!
Wecket blut'ge Strenge Grauen,
Reizet zum Verrath Vertrauen!
Wo die Blicke hin sich wenden,

Unheil lauert aller Enden,
 Ueberall her droht Gefahr!

Dritter Auftritt.

Der K ö n i g , B e d a kehrt durch die Mittelthüre zurück.

Beda.

Nach dem Grafen ward gesandt;
 Doch, so eben angelangt,
 Dringend steht bei deiner Hoheit
 Um Gehör, die dir verwandt,
 Godwins Hausfrau, Edith, Herr!

König.

Godwin, wie die Sage geht,
 Hat um Treubruch sie verstoßen?
 Helmar, dünkt mich, ward genannt.
 Weißt du Näh'res —

Beda.

Nein, mein König!

Läßt ihr Anblick gleich vermuthen,
 Wahrheit spreche das Gesicht.
 Flor umwallt ihr Angesicht,
 Härenes Gewand die Glieder,
 Und ihr Blick den Boden suchend,

Und der Stimme leises Beben —
 Herr, ihr Nachhall dringt ins Leben —
 Zeigt von Leid, wenn nicht von Schuld!

König.

Laß sie ein. Die Wendeltreppe
 Fähr' herauf sie in Geheim!

Beda.

Herr, ich eile!

(er geht durch die Seitenthüre rechts ab).

König.

Edith hier!

Wenn ihr Gatte sie verstoßen,
 Könnt' es sein, daß sie, zu rächen
 Wohlverdienter Strafe Schmach,
 Uns enthülte sein Verbrechen!
 Ja, so ist's! Kein Zweifel mehr!
 Wie im Reiche, so im Haus
 Stirbt der Sinn der Väter aus;
 Scham entflieht und Treue schwindet.
 Fäulniß, fürcht' ich, England, zehrt
 Dir am Mark, und deine Burden
 Sellen Feuer nur und Schwert!

Vierter Auftritt.

Der König; Beda öffnet die Seitenthüre rechts und läßt Edith eintreten. Sobald Edith über die Schwelle getreten ist, verläßt er die Halle und schließt die Thüre hinter sich.

Edith

(in einem dunkelfarbigen Bürgerkleide, in einen schwarzen Schleier gehüllt, tritt langsam und geknickten Hauptes näher und sinkt in einiger Entfernung vor dem König, der sich mittlerweile in den Armstuhl niedergelassen hat, in die Kniee).

König

(nachdem er Edith eine Weile schweigend finstern Blickes gemessen).

Was bewegt dich, rede, Weib,
Tief verhüllt, im Trauerkleid,
Deines Königs Thron zu nahen?

Edith.

Keine Schuld!

König.

So trug die Sage
Wahre Kunde denn durchs Land!
In des Buhlen Armen fand
Dich, im Ehebruch' dein Gatte!

Edith.

Herr, ich weiß, ich darf nicht klagen,
Wenn Verläumdung ohn' Erbarmen
Schlimmter Wege auch mich zieh,

Als mein Fuß mich hingetragen,
 Herr, ich weiß, ich darf nicht klagen,
 Weil ich selbst ihr Waff'n lieh! —
 Ja, ich brach in freblem Streben
 Meiner Schwüre heilig Band;
 Aus der trunken Seele schwand
 Godwins Bild mir, und mein Leben
 Statt in seinem aufzugehen,
 War dem Fremden zugewandt.
 Das, das war's! Nicht meine Ehre,
 Des Gedankens Schneegewand
 Taucht' ich in den Schlamm des Lebens;
 Meines Herzens Reinheit schwand.

König.

Führst du gegen Godwin Klage?
 Rächend mit zu hartem Schlage
 Traf er, scheint es, deine Schuld,
 Nur gedacht und nicht begangen.

Edith

(sich erhebend).

Nein, ich hab' mein Recht empfangen!
 Hielt auch nur Minutenlang
 Frevler Wünsche nicht'ger Bahn

Vierter Auftritt.

Der König; Beda öffnet die Seitenthüre rechts und läßt Edith eintreten. Sobald Edith über die Schwelle getreten ist, verläßt er die Halle und schließt die Thüre hinter sich.

Edith

(in einem dunkelfarbigem Bürgerkleide, in einen schwarzen Schleier gehüllt, tritt langsam und gesenkten Hauptes näher und sinkt in einiger Entfernung vor dem König, der sich mittlerweile in den Armstuhl niedergelassen hat, in die Kniee).

König

(nachdem er Edith eine Weile schweigend finstern Blickes gemessen).

Was bewegt dich, rede, Weib,
Tief verhüllt, im Trauerkleid,
Deines Königs Thron zu nahen?

Edith.

Meine Schuld!

König.

So trug die Sage
Wahre Kunde denn durchs Land!
In des Buhlen Armen fand
Dich, im Ehebruch' dein Gatte!

Edith.

Herr, ich weiß, ich darf nicht klagen,
Wenn Verläumdung ohn' Erbarmen
Schlimmrer Wege auch mich zieh,

Als mein Fuß mich hingetragen,
 Herr, ich weiß, ich darf nicht klagen,
 Weil ich selbst ihr Waffen lieb! —
 Ja, ich brach in frevlem Streben
 Meiner Schwüre heilig Band;
 Aus der trunknen Seele schwand
 Godwins Bild mir, und mein Leben
 Statt in seinem aufzugehen,
 War dem Fremden zugewandt.
 Das, das war's! Nicht meine Ehre,
 Des Gedankens Schneegewand
 Taucht' ich in den Schlamm des Lebens;
 Meines Herzens Reinheit schwand.

König.

Führst du gegen Godwin Klage?
 Rächend mit zu hartem Schlage
 Traf er, scheint es, deine Schuld,
 Nur gedacht und nicht begangen.

Edith

(sich erhebend).

Nein, ich hab' mein Recht empfangen!
 Hielt auch nur Minutenlang
 Frevler Wünsche nicht'ger Bahn

Ihm der Gattin Herz verschlossen,
 Hat er mich mit Recht verstoßen.
 Denn gewünscht ist auch gethan.
 Milde war sein Urtheil. Nicht
 Strafen wollt' er mein Verbrechen,
 Dem Bewußtseyn meiner Schuld
 Ueberließ er's ihn zu rächen! —
 Er vergab! — Käm' ich zu klagen,
 Wär's, daß meine Schuld so schwer,
 Und zu mild sein Urtheil, Herr!

König.

Kömmst du also nicht zu klagen,
 Warum kömmst du?

Edith.

In der Stille

Liefer Einsamkeit begraben,
 Dacht ich, hüßend, für den Himmel
 Buchernd mit der Seele Schmerz,
 Zu entsündigen mein Herz,
 Und nicht hätt' ich sie verlassen.
 Niese nicht mich heil'ge Pflicht,
 König, vor dein Angesicht
 Leofwin, den Acht bedrohte —

König

(auffringend).

Trohend meinem Nachtgebote,
 Meinem königlichen Wort,
 Barg ihn Godwin, half ihm fort,
 Und mit seinem Leben büßen —

Edith.

Nimm mein Haupt, mein Blut laß fließen;
 Ich bin schuldig —

König.

Wie, du hättest —

Edith.

Ich, ohn' Wissen meines Gatten,
 Both bethört auf Bedrups Schloß
 Schutz und Obdach dem Verbannten;
 Ich — ich ließ auf raschem Roß
 Den Verfolgern ihn entkommen.
 Suchst du Rache, sey an mir,
 An der Schuld'gen sie genommen!
 Herr, bei Alfred unfrem Ahn,
 Nicht den schuldlos treuen Mann,
 Mich, mich tödte —

König.

Sieh dich vor!

Spiel' nicht mit des Wortes Schneide!
Ist gezückt aus seiner Scheide
Erst das Nichtschwert, will es Blut.

Edith.

Tränf' es, Herr, aus meinen Adern!
Er ist schuldlos, mein die That;
Laß mich ernten meine Saat.

König

(für sich).

Er verstieß sie, und ihr Leben
Bietet sie für seines dar!

(zu Edith)

Du verbargst ihn? Sprichst du wahr?

Edith.

Sey Verzweiflung, Herr, mein Loos
Hier und dort! Mög' meine Seele,
Müd' geheht vom Sporn der Reue,
Ruhe nicht im Grabeschooß,
Gnade nicht bei Gott erringen;
Möge nie aus diesem Mund'
Mehr Gebet zum Himmel dringen,
Thut er Wahrheit nicht dir kund!
Fern war Godwin Bedmors Mauern
Als sie Leofwin betrat,

Ich, verlockt von bösem Rath,
 Ich war's, die ihm Schutz gewährte. —

König.

Wessen Rath war's? Nenn' den Mann!
 Mag er seine That vertreten,
 Denn auch Rathen ist gethan!
 Nenn' den Namen —

Edith

(für sich).

Warn' ich ihn? —

Rein! Noch fern liegt die Gefahr;
 Nelmars fliehe, und was war,
 Mag Vergessenheit begraben!

König.

Schweigst du? Rede! Deinem Wort,
 Deiner Reue will ich glauben.
 Sey des Landes Schirm und Hort;
 Englands Heil, wie sein Verderben,
 Edith, liegt in deinen Händen;
 Droht Gefahr', laß mich sie wenden!
 Was du weißt, bekenn es frei,
 Und der Schuldige soll sterben

Edith

(für sich).

Himmel! — Was der Preis auch sey,
Nein, ich kann ihn nicht verderben!

(laut)

Herr, ich kam nicht anzuklagen,
Zu vertheidigen, zu büßen
Mein Vergehen bin ich hier;
Sätt'ge dich dein Grimm an mir!
Soll ich Zeugniß geben, laß
Godwins Werth mich dir bezeugen,
Seines Herzens Kraft und Weisheit,
Seine Klugheit, seine Treue —

König.

Treue, sagst du? — Schmach und Noth!
Hochverrath ist seine Treue.
Barg er auch nicht Leoswin,
Schuld ist, Schuld sein starrer Sinn,
Schuld sein Troß, sein Widerstreben!

Edith.

Nein, Herr, nein! Zeugt nicht sein Name,
Seine Thaten nicht für ihn?
Käm' der Lag nur, todtverachtend,
Treue, Muth, Ergebenheit

Dir in Thaten zu erproben,
 Keiner deiner Treuen, keiner,
 Ob sie Wunder dir geloben,
 Käm' der Tag nur, Herr, nicht einer
 Käm' dem Schwerverkannten gleich —

König.

Mir Ergebenheit erproben! —

(Nach einer kurzen Pause, rasch)

Nun wohlau, erprob' er sie!

(Er schreitet rasch auf die Seitenthüre rechts zu, und öffnet sie.)

Beda!

(Beda erscheint auf der Schwelle.)

Godwin komme!

(Beda geht über die Bühne und durch die Mittelthüre ab.)

Edith

(zusammenschreckend).

Godwin —

Herr, vergönne —

König.

Bleib'! Ich will's!

Edith.

Seinem Blick begegnen! — Schone!

Drückt auch Schuld und Schmach mich nieder,

Dennoch schone —

König.

Schonen? Nein!

Des Vertrauens Edelstein
 Brach Verrath aus meiner Krone,
 Und mit ihm die Perle Gnade;
 Bist du schuldig, Weib, so trage
 Denn die Folgen deiner Schuld!

fünfter Auftritt.

Edith, der König; Godwin tritt durch die Mittel-
 thüre ein.

König.

Thun von Wedmor, tritt heran!

Godwin

(für sich).

Edith! — Necht mich Traumeswahn?

(zum König)

Herr, vor deines Thrones Stufen —

König.

Vor Gericht bist du berufen.

Denn der Leumund klagt dich an

Des Verraths!

Godwin.

Dann spricht er Lüge!

König

(für sich).

Ohne Regung seine Züge;
Nicht des Auges Wimper zuckt!

(laut)

Zuflucht hättest du gewährt,
Geht die Sage, dem verbannten
Leofwin an deinem Herd?

Godwin.

Daß du Leofwin verbannt,
Weiß ich, doch nicht mehr noch minder;
Sey mein Eid dir des Gewähr,
Nicht von mir empfing er Hülfe;
Wär' es, ich gestünd' es, Herr!
Glaube mir —

König.

Und wenn ich glaubte
Deinem Wort

(auf Edith hinweisend)

und ihrem Flehen,
Die für dich kam einzustehen,
Wenn ich glaubte, daß du hier
Nicht vergangen dich an mir —
Und ich will es glauben — dennoch

Bist du schuldig, denn Verrath
 Ist dein Wort, das meinem Willen
 Störrisch frech entgegentrat
 In des Rathes offenen Hallen;
 Treubruch ist es, übermüthig
 Widerstreben seinem König;
 Starrsinn ist, Vasallentrog
 Deine Schuld! —

Gebete.

Mag seyn, mein König,

Daß mein Eifer Ziel und Maß
 In der Stunde Drang vergaß,
 Daß zu herbe — nicht zu offen,
 Denn im Rath ziemt Offenheit —
 Mir das Wort vom Mund' gestossen;
 Wenn ich darin, Herr, verstoßen,
 Lege auf der Thaten Prüfstein
 Meine Worte; laß mein Blut,
 Kömmt die Zeit, daß du's bedürftest,
 Freudig für dein Wohl vergossen,
 Dir bezeugen, daß ergeben
 Meinem König, meinem Herrn,
 Daß von Trog und Starrsinn fern,
 Treue war mein ganzes Leben.

König.

Gut, beim Wort will ich dich halten!
 Bürgschaft sey mir deiner Treue
 Dein Gehorsam, deine That!
 Diese hier, die du verstoßen,
 Wie sie muthig und entschlossen,
 Wo dich das Gerücht genannt,
 Selbst als schuldig sich bekannt,
 Gib du ihr denn —

Godwin.

Herr! nicht weiter.

König.

Traum, nicht mehr, war ihr Vergehen;
 Auch bedachtest du zu wenig,
 Daß sie meinem Blut verwandt,
 Daß mein Antlitz mit entflammt
 Ihrer Wangen Schamerröthen,
 Und so will ich — ich, der König —
 Gib ihr deiner Gattin Rechte,
 Führt sie in dein Haus zurück! —
 Willst du? —

Godwin

(nach einer Pause fest).

Nein, mein König!

König

(auffahrend).

Nein ?

Widerstrebst du — Blut und Leben —

(Sich bezwingend)

Godwin, thu's um meinetwegen.

Godwin.

Nicht die Wallung heißen Blutes,
 Zorn nicht sprach ihr Urtheil, Herr!
 Ruhig prüfend ihr Vergehen
 Und erwägend sein Gewicht,
 Hielt ich über sie Gericht,
 Und zu Recht muß, Herr, bestehen,
 Was gesprochen ward zu Recht.
 Ihre Schuld hab ich vergeben ;
 Aber wo Vertrauen schwand,
 Wo Verdacht und Argwohn , Zweifel,
 Furcht den Weg zum Herzen fand,
 Wer erneute schuldgetrennter,
 Schmachgelöster Seelen Band?
 Welcher Zauber lehrt vergessen ?
 Wenn die Wurzel angefressen,
 Herr, wie grünte noch der Stamm ?

König

(mühsam an sich haltend).

Säum'st du, wenn des Königs Wort —

Godwin.

Was es immer auch begehrt,
 Wär's mein Herzblut, nichts, o Herr!
 Wär' zu theuer mir, zu schwer,
 Was nicht Treue dir gewährte;
 Alles, nur die Ehre nicht!

König

(mit losbrechendem Grimme).

Deutst du Troß mir überall?
 Ich befehl', gehorch', Vasall!

Godwin.

Herr, mein Lehen stammt vom Throne,
 Nimm es hin, denn es ist dein!
 Gut und Blut für deine Krone,
 Doch die Ehre, Herr, bleibt mein!

König

(im heftigsten Borne).

Gottes Born! Das deine Treue?
 Gift dein Gauch, die Rede Geifer,
 Troß der Blick, die Miene Hohn! —
 Ruht auf solchem Grund mein Thron?

Fort! Hinweg! Birg, Edith, hügend
 In des Vaterhauses Stille
 Deine Schande! Dich, Verräther,
 Bis zum letzten Hauch des Lebens
 Bann' ich dich in Wedmors Wälle,
 In der Väter öd'es Haus!
 Fort, hinweg! Fort, sag' ich: Reide!

Edith

(zu Godwin, der eine Bewegung macht, sich zu entfernen).

Halt!

(Zum König)

Ein Wort noch, eh' ich scheide,
 Noch ein Wort vergönne mir!
 Was ich frevelnd auch verbrach,
 Herr, ein herbres Maß der Schmach,
 Als du solltest, hat dein Zorn
 Mir, dem Weibe, der Verwandten,
 Schonungslos aufs Haupt gehäuft,
 Und ein herbres Maß der Kränkung,
 Da ich kam, um ihn zu retten,
 Und ihn in's Verderben stieß.
 Da nun Zorn so ganz dich blendet,
 Daß dein Sinn vom Recht sich wendet
 Und der Wahrheit sich verschließt,

Herr, so bitt' ich nicht, ich fordre,
 Nicht vom Richter und vom König,
 Nein, vom Ritter und vom Mann,
 Daß er Zeugenschaft mir gebe,
 Daß ich kam, mich anzuklagen,
 Daß ich Godwin kam zu retten,
 Nicht um eine Gunst zu betteln,
 Deren, schuldbefleckt für immer,
 Unwerth sich mein Herz erkennt!

König.

Ich bezeug' es, du sprichst wahr!

Edith

(zu Godwin gewendet).

Godwin, wer wie du die Ehre
 Höher anschlägt als das Leben,
 Wird in Andern auch erkennen,
 Achten ehrenhaftes Streben.
 Und so laß dies Zeugniß gelten,
 Nicht für That und Wort allein,
 Auch für Willen und Gesinnung! —

Und noch Eins laß mich dir sagen,
 Daß, so schmerzlich ich's empfinde,
 Deines Ruhmes Glanz geschwärzet,
 Deinen Werth verkannt zu sehen,

Daß nur Eins mich tiefer schmerzet,
Daß ich selbst ihn, selbst verkannt.

Godwin.

Deine Reue spricht in Thaten;
Geh' mit Gott, ich glaube dir!

Edith.

Habe Dank;

Und nun für immer,

Welt, fahr' hin! Erborgter Schimmer,
Truggestalten, hohles Glück,
Nimmer lockt ihr mich zurück;
In der Stille, Herz, such' Frieden,
Dirg dich, Schuld, in ew'ger Nacht.

(Zum König)

Herr! Sein Schicksal ist entschieden,
Meine Sendung ist vollbracht!

(Sie geht rasch durch die Seitenthüre rechts ab.)

König

(zu Godwin).

Fort! Was säumst du? Unerbittlich
Steht wie deins mein Urtheil fest.

Godwin.

Herr, leb' wohl denn, doch gedenke,
Trotz je feindlich abgewandt

Dir das Glück in trüben Stunden,
 Daß ein treuer Arm, gebunden,
 Daß ein treues Herz, verkannt,
 Deines Rufs auf Bedmor harren,
 Zu verbluten, zu erstarren,
 Herr, für England und für dich!

(Er geht rasch durch die Mittelthüre ab.)

König

(in heftiger Bewegung auf- und niederschreitend).

Ist's dahin, dahin gekommen?
 Off'ner Troß, geheime List
 Rings in hellem Brand entglommen;
 Ringsum Gährung; heil'ges Recht
 Frech verhöhnt, die Menge trunken;
 Alle Schranken hingefunken,
 Jeder Herr und keiner Knecht?
 Wohl, ihr wollt's! Flieh' denn, Erbarmen,
 Und erfaßt mit Eisenarmen
 Sey mir, eisernes Geschlecht!
 Fließe Blut, ich will's nicht sparen,
 Löne Jammer noch nach Jahren
 König Edmunds Namen nach!
 Bis sein Aug' im Tode brach,
 Wird sein Recht der König wahren!
 An den Tisch tretend und einen Blick in die Pergamentrolle werfend.)

Helmars Namen obenan! —
 Helmar — Hat nicht, wie sie sagen,
 Helmar Ediths Herz gerührt?
 Wenn von bösem Rath verführt
 Leofwin sie aufgenommen,
 Wär' es möglich — Helmar! — Nein!
 O wer Wahrheit wüßt' vom Schein,
 Und Gehalt vom Wort zu scheiden!

Sechster Auftritt.

Der König; Helmar tritt durch die Mittelthüre ein.

Helmar.

Herr, ich zage, daß mein Säumen
 Deiner Schuld —

König

(ihm rasch entgegentretend).

Du zagst mit Recht;

Denn nur jagend ziemt der Schuld
 Vor des Richters Stuhl zu treten! —
 Schweig'! Nur Trug und Lüge wehten
 Dir vom Mund! Erspär' sie dir!
 Edith, wisse, ging von mir,
 Godwins Hausfrau!

Ja, erleiche,

Wüßling, deß empörtes Blut
 Zunder leihst verborgner Glut,
 Und in Brand steckst meine Reiche!
 Stehst du meinem Thron so nah,
 Treubruch meinem Volk zu lehren?
 Blöder Thor, kann es verehren
 Was es dich zertreten sah?
 Welcher Stachel träf' die Herzen
 Tiefer, schwerer zu verschmerzen,
 Als der Mißbrauch der Gewalt?
 Zudem hat es sich ergeben,
 Daß, die schuldig du genannt,
 Prüfend ich für rein erkannt;
 Ja Verdacht will sich erheben
 Gegen dich! Bei deinem Leben,
 Sieh dich vor! Hob meine Guust
 Dich empor zu stolzen Höhen,
 Laß nicht Schwindel wirr' dich drehen,
 Hüt' dich vor dem tiefen Fall!
 Denn nur einmal warnt der König —
 Und Verrath wohnt überall!

(Er geht durch die Seitenthüre links rasch ab.)

Nelmar

(Der bisher wie erstarrt regungslos dagestanden, nach einer Pause).
 Ha! Verrath! — Bin ich verrathen?

Edith, sagt er, ging von hier!
 Kam' sein Argwohn ihm von ihr?

Und dies Blatt, das in der Halle,
 Hastig im Vorüberschreiten,
 Ich aus unbekannter Hand
 Fühlte in die meine gleiten —
 Laßt doch sehen:

(Er zieht einen Pergamentstreifen hervor und liest.)

„Säum' nicht, Aelmar,
 „Flieh'! Gib auf dein frebles Streben,
 „Rasche Flucht nur wahr't dein Leben;
 „Edith warnt dich! Säum' nicht, flieh!“

Edith! Kam sie mich zu warnen?
 Fliehen? Wie? Hätt' diese Hand
 Nach der Krone Schmuck gelangt,
 Jagend sie zurück zu ziehen,
 Wenn Entscheidung drängend naht!
 Blatt, hab' Dank! Aus dumpfen Träumen
 Weck'st du mich zur rüst'gen That!
 Auf denn, auf! Brich los, Gewitter!
 Sicheln her! Zur Ernte, Schnitter!
 Hoch in Halmen steht die Saat!
 Fort, Verstellung! Trugeschüllen,
 Schein der Demuth fahret hin!

Mag die Welt mein Antlitz schauen,
 Wär's mit Abscheu auch, mit Grauen!

(Rasch die Mittelthür öffnend und hinausrufend)

Winburn! Winburn!

(In den Vordergrund der Bühne zurückkehrend)

Sey's Verrath;

Krönt Gelingen nur die That,
 Spott' ich wahnverehrter Schranken;
 Ediths Reiz und Kronenglanz,
 Diesem Ziel strebt zu, Gedanken!
 Auf, in Hereford brech' ich los;
 Ueberfallend Osberts Schloß,
 Niederstürzend Bedmors Zinnen
 Mag ich Edith mir gewinnen,
 Und in Godwins Fall den Sieg!

Siebenter Auftritt.

Uelmar, Winburn, Uelmars Waffenträger, tritt
 durch die Mittelthüre ein.

Winburn.

Hoher Herr —

Uelmar

(ihm entgeg tretend, rasch, aber mit gedämpfter Stimme).

Fort, Winburn! Eile!

Edith, sagt er, ging von hier!
 Käm' sein Argwohn ihm von ihr?

Und dies Blatt, das in der Halle,
 Hastig im Vorüberschreiten,
 Ich aus unbekannter Hand
 Fühlte in die meine gleiten —
 Laßt doch sehen:

(Er zieht einen Pergamentstreifen hervor und liest.)

„Säum' nicht, Aelmar,

„Flieh'! Gib auf dein frebles Streben,
 „Rasche Flucht nur wahr't dein Leben;
 „Edith warnt dich! Säum' nicht, flieh!“

Edith! Kam sie mich zu warnen?
 Fliehen? Wie? Hätt' diese Hand
 Nach der Krone Schmuck gelangt,
 Jagend sie zurück zu ziehen,
 Wenn Entscheidung drängend naht!
 Blatt, hab' Dank! Aus dumpfen Träumen
 Weck'st du mich zur rüst'gen That!
 Auf denn, auf! Brich los, Gewitter!
 Sicheln her! Zur Ernte, Schnitter!
 Hoch in Halmen steht die Saat!
 Fort, Verstellung! Trugeschüllen,
 Schein der Demuth fahret hin!

Mag die Welt mein Antlitz schauen,
 Wär's mit Abscheu auch, mit Grauen!

(Rasch die Mittelthür öffnend und hinausrufend)

Winburn! Winburn!

(Zu den Vordergrund der Bühne zurückkehrend)

Sey's Verrath;

Krönt Gelingen nur die That,
 Spott' ich wahnverehrter Schranken;
 Ediths Reiz und Kronenglanz,
 Diesem Ziel strebt zu, Gedanken!
 Auf, in Hereford brech' ich los;
 Ueberfallend Osberts Schloß,
 Niederstürzend Wedmors Thinnen
 Mag ich Edith mir gewinnen,
 Und in Godwins Fall den Sieg!

Siebenter Auftritt.

Nelmar, Winburn, Nelmars Waffenträger, tritt
 durch die Mittelthüre ein.

Winburn.

Hoher Herr —

Nelmar

(ihm entgegentretend, rasch, aber mit gedämpfter Stimme).

Fort, Winburn! Eile!

Send' zu meinen Söldnerschaaren,
Die mir Herefords Besten wahren;
Winston nah', in Waldes Schooß,
Laß sie all' ihr Lager nehmen —

Winburn.

Herr, sogleich —

Helmar.

In's Dänenlager

Sprengst du selbst zu Leofwin!
Künd' ihm, daß der Tag erschien,
Der erfüllt sein Rachegehnen!
Hilfe bring' er von den Dänen!
Fort! Ich folge.

(Winburn eilt ab.)

Nun zu Roß!

Plattre Sieg um seine Mähnen!
Windsor, meiner Väter Schloß,
Helmar geht und kehrt nicht wieder,
Ober siegend hoch zu Roß.
Purpurglanz umwallt die Glieder,
Zieht er ein in deine Hallen!
Steigen muß ich oder fallen,
Englands Herr seyn oder Staub!

(Indem er rasch abgeht, fällt der Vorhang.)



Vierter Akt.

(Burg Guildford. Schauplatz wie im zweiten Akte.)

Erster Auftritt.

Osbert und Edith treten durch die Mittelthüre ein.

Osbert.

Sprichst du wahr? Für Godwin nur,
Nicht auf deines Vuhlen Spur
Zogst du hin nach Windsors Hallen?

Edith.

Glaub' mir —

Osbert.

Wer wie du gefallen,
Hat kein Recht auf Glauben mehr!

Edith.

Bei dem Meer der Qualen, Herr,
Das in meiner Seele brannte,
Als ich meine Schuld bekannte
Vor dem König, nur für ihn,
Nur für Godwin zog ich hin!

Oßbert.

Zogst du aus, um ihn zu retten,
 Sprich, wie hast du es vollbracht?
 Hält ihn drohend Bann und Acht
 Nicht auf Wedmor festgeketet?
 Nur sein Haupt hast du errettet,
 Nur das nackte, kahle Leben;
 Doch der Lebenshauch des Lebens,
 Seine Freiheit ist dahin.

Edith.

Wöge Gott mir Zeugniß geben,
 Wie ich in den König drang,
 Wie ich flehte, wie ich rang,
 Godwin Gnade zu erwerben;
 Doch umsonst, des Königs Zorn —

Oßbert.

Wehe dir! — Der Herr verwirft
 Wie die That, so deine Reue!
 König, weh' verbannst du Treue
 Und vertrauest dem Berrath!

Edith.

Nelmar meinst du? — Nein, nicht ganz
 Hat mich Gottes Huld verlassen;

Wenn auch halb mein Werk mißlang,
 Durft' doch meiner Reue Drang
 England schirmen, vor Gefahren
 Meines Königs Haupt bewahren!

Oßbert.

Wahnbethörte! Hoffst du Segen
 Sprich' empor auf deinen Wegen?
 Nur Verderben folgt der Schuld!
 Du, du hättest —

Edith.

Aufzugeben

Seiner Ehrsucht finstres Streben,
 Drängt' ich Nalmar; ohn' Verziehen
 Seines Königs Zorn zu fliehen,
 Mahnt' ich ihn bei seinem Leben —

Oßbert.

Und du wäntest ihn gezähmt,
 Wähnst mit einem Wort gelähmt
 Frecher Herrschsucht reckes Wagen?
 Nalmar trotzet deiner Warnung,
 Nalmar trotzt des Königs Zornes;
 Deine Mahnung ward zum Sporne
 Und vom Bogen lang gespannt
 Hat dein Wort den Pfeil entsandt!

Edith.

Wehe mir! Nicht Abendgluth
 War es, was ringsum entglommen,
 Als des Weges ich gekommen!
 Dieser Himmel roth wie Blut,
 Und der Glocken dumpf Geläute,
 Rings erschallend aus der Weite —

Oßbert.

Aufruhr heult aus ihren Schlägen,
 Aufruhr steckte jenen Brand
 An als Leuchte seinen Wegen,
 Aufruhr über Berg und Land
 Braust heran auf Sturmesflügeln;
 Und du wähtest ihn zu zügeln
 Mit dem Winke deiner Hand?

Edith.

Aufruhr! — Helmar! —

O Entsetzen!

Welche Macht hielt mich zurück,
 Offen vor des Königs Blick
 Zu enthüllen jener Neze
 Truggewebe? Was empörte
 Sich mein Herz ihn zu verrathen?

Warum träumt' ich, Wahnbethörte,
 Ferne, was so nahe lag?

Obert.

Fragst du noch? Nun denn, vernimm!
 Weil der Herr in seinem Grimm
 Böser That verhängt, zu zeugen
 Graus und Unheil fort und fort,
 Bis ihr letzter Keim verdorrt;
 Darum lähmte Halbheit bleiern
 Deiner Neue That und Wort;
 Darum aus des Segens Saat
 Rußt' Verderben dir entkeimen;
 Darum mußt' fern du träumen,
 Was beschleunigt deine That!
 Unglücksel'ge, weil dein Leben
 Du der Schuld zum Raub gegeben,
 Darum auch an Gutgemeintes
 Knüpft sich rächend dir ihr Fluch!

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Randolph tritt durch die Mittelthüre ein.

Randolph.

Wißt ihr's, Herr?

Sal m. Ein mildes Urtheil.

Osbert.

Was? Rede, sprich!

Randolph.

Brand flammt auf von Dorsethill
 Ueberm Strom; ein graues Meer,
 Grell durchzuckt von Flammenwogen,
 Bang und schwer am Himmelsbogen
 Zieht des Rauchs Gewirbel her!

Osbert.

Grauensvoll!

Randolph.

Auch kamen Boten

Athemlos von Dornwic an,
 Hilfe fordern die Bedrohten,
 Eh' zu ihnen Weg und Bahn
 Sich die Schaaren Helmars brechen!

Osbert.

Droht denn uns nicht auch Gefahr?
 Kann ich mindern, darf ich schwächen
 Meiner Treuen kleine Schaar?

Randolph.

Herr, sie meinen, Helmars Macht,
 Sich den Dänen zu vereinen,

Wend' nach Portland sich ans Meer;
Wir sind sicher —

Osbert.

Mag's so scheinen;

Besser wachen als beweinen!
Zäum' mein Roß! Ich will hinaus
Gegen Dornwid' hin zu spähen.
Hütet ihr indeß das Haus;
Schließt die Thore, wahrt die Mauern;
Flatternd aber hoch vom Thurm
Laßt des Königs Banner wehen;
Mag von ferne Aufruhr sehen,
Treue wohn' in Guildsforde Burg!
Säum' nicht! Fort!

Randolph.

Es soll geschehen!

(Osbert und Randolph eilen durch die Seitenthüre links ab.)

Edith

(in heftiger Bewegung einige Schritte vorwärts tretend).

War dies Wahrheit? Ja es war!
Weh! Entsetzen sträubt mein Haar!
Gnade, Herr! Erbarmen, Himmel!
Grauser Flammen Widerschein,
Jammer, Wehruf, Schlachtgetümmel
Stürmen tödtend auf mich ein;

Leichen seh' ich, Blut und Trümmer,
 Flüche dringen an mein Ohr,
 Und mein Name schlägt empor
 Aus der Sterbenden Gewimmer.
 Hab' ich euer Blut vergossen?
 Flucht ihr mir? — Was bangst du, Seele?
 Wenn auch schuldig, hier doch rein,
 Nichts mit Aufruhr und Empörung,
 Mit Verrath hast du gemein! —
 Nichts! Weh' mir! — Heißt nicht ihn theilen,
 Feig verschweigen den Verrath?
 Rettung lag in meinen Händen,
 Ein, ein Wort konnt' Alles wenden,
 Doch auf meiner Lippen Rand
 Hielt's der Rächer festgebannt; —
 Denn Verschweigen wie Bekennen,
 Beides war Verrath zu nennen!
 Aber konnt' ich, was ich sollte?
 Büßend tragen deine Schmach,
 Dulden, kannst du, schweigen, sterben;
 Zu verrathen, zu verderben,
 Armes Herz, warst du zu schwach! —
 O ich hab' mich schwer vergangen,
 Und des Vaters Mund sprach wahr,

Schuld liegt, Schuld auf meinem Leben,

Und an meiner Reue Streben

Klammert lähmend sich der Fluch!

*Hörnerfanfare und Waffengeklirr außer der Bühne, das während
der nächsten Scene fortwährt.)*

Gott im Himmel! Welche Klänge?

Hörnerruf und Waffenschall!

Dumpf Gebrause her vom Wall,

Und im Burghof wirr Gedränge!

Wenn es wäre! — Erw'ge Hul!

Folgt dein Fluch wohin ich gehe,

Wohin berg' ich meine Schuld?

Dritter Auftritt.

Edith; Ingulph stürzt athemlos und verstimmt durch
die Mittelthüre links herein.

Ingulph.

Beh uns allen!

Edith.

Ingulph, rede —

Ingulph.

Schüt' uns Gott! Des Uelmars Schaar —

Edith.

Ahnend Herz, so sprachst du wahr? —

Ingulph.

Raum zum Seitenspörtlein noch
 War der Herr hinausgeritten —
 Raum dem Blick entschwunden —

Randolph

War daran das Thor zu wahren —
 Plötzlich rings — als wüchsen Speere
 Buchernd aus der Erde Schooß —
 Donnernd bricht's in dichten Schaaren
 Ringsum aus dem Dickicht los!
 Wir erstarrt —

Edith.

Und Aelmar, rede!

Ingulph.

Aelmar! — Ja, der war voran!
 Ihn erblickend: Senkt das Gitter!
 Rahnt uns warnend Randolph's Ruf;
 Doch erfasst von Rosseshuf
 An die Wand liegt er geschmettert;
 Und zerstäubt war unsre Schaar,
 Und der Feind hereingewettert;
 Was sich wehrte, mußte nieder!
 Gnad' uns Gott! — Die Burg ist über!

Edith.

Was ergreifen? Was beginnen?
Wohin fliehen?

Jugulph.

Kein Entrinnen!

Rings umzingelt Pfad und Thor;
Steht zum Eintritt auch es offen,
Bleibt kein Ausgang doch zu hoffen!
Schritte! — Schritte — Fort, hinweg!
(Er eilt durch die Seitenthüre links ab.)

Edith.

Guildfort in des Feindes Händen!
Kein Entrinnen! — Kein Erretten!
Hell des Aufruhrs Brand entfacht,
Und mein Werk all seine Schrecken!
Wehe mir! Wie soll das enden?
Ich des Siegers Beute seyn,
Ich in des Verderbens Händen!
Rette, Vater! Godwin, rette! —
Godwin! — Himmel! — Neue Schauer
Sieht Entsetzen in mein Herz!
Sperrt ein Fels nicht Godwins Treue
Aelmar hemmend Weg und Pfad?
Will er Englands Thron erwerben,

Muß er Godwin erst verderben;
 Und er will's, er wird es — Nein!
 Gält's der Hölle Folterqualen,
 Nein er soll nicht! — Fiebergluth
 Thau' auf mein stockend Blut!
 Schüttele ab dies feige Beben,
 Godwins Heil gilt's, Godwins Leben,
 Bange Seele, fasse Muth!

Vierter Auftritt.

Edith; Helmar tritt in Begleitung Winburns und
 mehrerer Bewaffneter durch die Mittelthüre rasch ein. Das
 Waffengeklirre außer der Bühne verstummt allmählich.

Helmar

(ohne Edith zu bemerken, die im Vordergrund der Bühne links
 von ihm abgewendet steht).

Sieg! Die Burg ist über! Sieg!
 Glücklich täuschten wir die Feinde;
 Während Guildford fern uns meinte.
 War's umzingelt, war es mein! —
 Vorwärts nun! Denn Zögern, Säumen
 Heißt des Glückes Gunst verträumen!
 Laßt zum Aufbruch fertig seyn
 Roß und Mann; wir rücken weiter
 Heut noch, bricht der Abend ein!

Edith

(für sich).

Heut noch, heute —

Melmar.

Bis dahin

Laßt dem Volk die Zügel frei!
 Mag sich jeder güttlich thun,
 Zechen, plündern oder ruhn!
 Was das Haus vermag, herbei!
 Laßt der Tonnen Reife springen;
 Rundgesang und Rebenblut,
 Und der Becher fröhlich klingen
 Stärkt die Kraft, erneut den Muth!
 Den Gefangnen nebenbei,
 Ihr Entrinnen zu verhüten,
 Helft im Stillen sanft von hinten!

Winburn.

Herr, so sey es! —

Edith

(für sich).

Himmel, rette,

Miß mich wilder Laumel hin,
 Ihn zu lieben, ihn, den Bürger,
 Rette — jetzt erkenn' ich ihn!

Helmar.

Jetzt beruf' die Führer alle
 Mir zum Rathe in die Halle,
 Und auf eins noch sey bedacht,
 Daß uns Guildsforde's Flammen leuchten,
 Rücken weiter wir zur Nacht!

Edith

(halblaut aufschreiend).

O Entsetzen!

Helmar

(Edith gewahr werdend, für sich).

Seh' ich recht?

Edith! — Hell wie Frühlingschein
 Strahlt ihr Reiz im Mayenglanze.
 Sieg, nun fehlt an deinem Kranze
 Mir kein Blatt mehr! Sie ist mein!

(Zu Winburn)

Mein Geheiß habt ihr vernommen!
 Geht und laßt die Führer kommen!
 Fort! Hinweg!

Edith

(während Winburn und die Bewaffneten sich entfernen).

Jetzt, ew'ge Huld!

Hauche Muth in meine Seele,

Ruß ein Opfer seyn, so wähle
 Mich die Schuld'ge! Godwin schütze,
 Meinem Haupte, Herr, die Blicke,
 Blauen Himmel über ihn!

Fünfter Auftritt.

Edith, Helmar.

Helmar

(sobald sein Gefolge sich entfernt, rasch auf Edith zuschreitend).

Edith! Wie, du flehst vor mir?
 Du erzitterst meiner Stimme?
 Was bewegt dich? — Wechselnd glühen
 Und erbleichen deine Wangen!
 Kurze Frist ist uns verliehen;
 Scheues Reh, laß dich umfassen,
 Bist du mein doch! — Wärst du's nicht? —
 Führte doch der Liebe Wangen
 Dich nach Windsor! — Oder — sprich,
 Rede, Weib, verrieth'st du mich?

Edith

(für sich).

Himmel, hätt' ich so gethan!

Nelmar.

Rein! Rein! — Deine Botschaft mahnte
 Mich zu fliehen! Mich zu warnen,
 Bogst du hin; des Gatten Strenge
 Gab den Vorwand — Blic' mich an
 Und vergiß den leeren Bahn;
 Laß mich deiner Treue danken,
 Die aus zweifelnd trübem Schwanken
 Mich zu Thaten fortgedrängt.

Ethi.

Ich, ich hätte — Nimmermehr!
 Frieden war's um den ich bat,
 Daß du fliehst war mein Rath —

Nelmar.

Meiner Brust ward er zum Stachel!
 Wie das edle Roß den Sporn
 Fühlt' ich deiner Warnung Dorn
 Mir ins tieffte Leben dringen;
 Besser Tod als Flucht und Schmach!
 Längst im Stillen glomm der Funke,
 Und ein Hauch aus deinem Munde,
 Du — du rieffst die Flamme wach!

(Becherklang und tumultarisches Geschrei außer der Bühne in Begleitung einiger Tacte kriegerischer Musik.)

Edith.

Beh! Gewichte an Gewicht!

Schone, Himmel!

Helmar

(der aus Fenster getreten).

Sorge nicht!

Nicht die Kunde von Gefahren,
Siegessäuchzen meiner Schaaren
Beckt des Burghofs Widerhall!
Wir sind sicher! Uns bewachen
Helmars Glück und Helmars Muth;
Laß in trauer Stille Gut
Uns des Königs Jorn verlachen,
Spotten Godwins Strafgericht —

Edith.

Godwin! Renn' den Namen nicht!

Helmar.

Ist er hart mit dir verfahren,
Traf dich eisern seine Hand,
Rache kühl' der Wunde Brand!
Rache, hörst du — Hier schlag' ein!
Deine Hand! In wenig Stunden
Wäscht dich Blut von Makeln rein!

Edith.

Blut, Blut sagst du!

(Vor Helmars dargebotener Hand zurückschauernd.)

Nein! Nein! Nein!

Helmar.

Deine Hand!

Edith.

Sie ist gebunden!

Helmar.

Dieses Schwert soll sie befreien!

Er soll bluten! Heut noch! Heute —

Edith

(auffschreiend).

Heute!

Helmar

(argwöhnisch).

Wie, erbebst du —

Edith

(sich fassend).

Heute!

(Helmar in fieberhafter Aufregung beide Hände hinreichend).

Hier, nimm hin denn deine Beute!

Helmar.

Meinst du's ehrlich? Sprachst du wahr?

Willst du folgen meinem Pfad,
 Mit mir theilen Rath und That,
 Kühn mit mir das Leben wagen?

Edith.

Was da kömmt, ich will es tragen;
 Sprich nur, sprich, was hast du vor?

Nelmar.

Willst du mein seyn, süßes Weib?
 Meine Königin, mein Leben?
 Willst der Liebe Rosen weben
 Um des Kriegers Dornenbahn?

Edith

(in gesteigertem Aufregung die Worte gewaltsam herausstoßend).

Lieben will ich dich, vergöttern,
 Mit dir stürm' ich himmelan,
 Sollt' dein Sturz mich mit zerschmettern!
 Aber sprich —

Nelmar.

Wie wogt das Blut
 Purpurn auf in deinen Wangen!
 Ist dies wilder Rache Gluth?
 Wär's ein süßeres Verlangen —

(Er will sie umschlingen.)

Eðith

(zurücktretend).

Laß mich —

Nelmar.

Ja ich will dich rächen,
 Bedmors Thürme will ich brechen!
 Rings umstellt von meiner Schaar,
 Und nicht ahnend die Gefahr,
 Hing's am Himmel auch mit Ketten,
 Keiner der da lebt soll's retten,
 Unser ist's noch diese Nacht.

Eðith

(für sich).

Ueberfall! — Und ich bewacht!
 Laub der Himmel, der Abgrund offen! —
 Ha! Das ist's! Das kam von dir!
 Herr, mein Gott ich danke dir.

(Zu Nelmar.)

Diese Nacht noch!

(Grell auflachend.)

Ha! Ha! Ha!

Nelmar.

Rasest du? Bist du von Sinnen?

Edith.

Wedmors wohlbewachte Thinnen,
 Auf der Klippen steilsten Rand
 Wie von Zauber hingebannt,
 Wedmor heute Nacht gewinnen!
 Wochenlang mögt ihrs umringen,
 Bis des Königs Heeresmacht
 Euch umstrickt mit Todeschlingen.

Nelmar.

Teufel! Sollt' der Sturm mißlingen —

Edith.

Stürmen, sagst du? Toller Wahn!
 List allein mag Wedmor zwingen.

Nelmar.

Wie, du meinstest —

Edith

(für sich).

Ihn verrathen?

Ja! Ich muß! Ich brach die Treue;

Alte Schuld gebiert die neue!

(Laut)

Wisse, ein verborgner Gang

Führt im tiefen Erdenchooß

Unter Wedmors stolzem Walle

Aufwärts in des Schlosses Halle —

S a l m. Ein mildes Urtheil.

Helmar.

Wie, was sagst du —

Edith.

Hast du Muth,

Jene Tiefen zu befahren?

Helmar.

Führst du mich und meine Schaaren?

Edith.

Das Geheimniß jener Bahn

Sollens Söldner mitbewahren?

Wir betreten sie allein!

Mag dein Volk im Dickicht harren;

Wenn das Thor wir aufgethan

Brech' es los, und stürm' herein!

Willst du —

Helmar.

Wedmor! Wedmor mein!

Weib! Geliebte! Sprichst du wahr?

Komm! Troß biet' ich der Gefahr,

Führe mich! Die Würfel liegen!

List und Stärke werden siegen,

Englands Krone, du bist mein!

Edith.

Siegen, ja wir müssen siegen!
 Müßt' mein Leben ihn erkaufen,
 Meine Seele sehzt nach Sieg!
 (Außer der Bühne Jubelgeschrei wie oben.)

Nelmar.

Sieg! Allmächtig Zauberwort,
 Schließ uns auf der Zukunft Thort! —
 Hörst du ihres Jubels Klänge? —
 So dereinst in Windsors Hallen
 Wird uns Krönungsjubel schallen;
 So einst tönen Festgesänge
 Fernher uns vom lauten Mahl,
 Wenn der Ampel bleicher Strahl
 Uns verglimmt im Brautgemache —

Edith

(sich aus Nelmars Umarmung losreißend).

Laß mich! Fort —

Nelmar.

Ja, laß uns eilen;
 Dich spornt Rache, mich die Lust!
 Auf ans Werk! Es quillt Entzücken
 Aus des Feind's gebrochenen Blicken,
 Aus den Wunden seiner Brust!
 Halt, wer kömmt da?

Sechster Auftritt.

Die Vorigen; die Anführer von Nelmars Edlthern treten durch die Mittelthüre ein, die offen bleibend in der Vorhalle zahlreiches Gefolge in voller Bewaffnung erblicken läßt; durch die Fenster der Halle bricht immer zunehmende Flammenröthe herein; später Winburn.

Nelmar

(den Kommenden entgegentretennd).

Seyd willkommen,

Wadre Führer meiner Schaar!

Seyd begrüßt in Guildfords Halle!

Erster Anführer.

Hoher Herr, der Abend graut,

Und zum Rath sind wir beschieden —

Nelmar.

Nichts von Rath mehr, nichts von Wählen!

Klar vor mir liegt unsre Bahn!

Drauf und dran! Es kann nicht fehlen.

Wie wir Guildfords Schloß gewonnen,

So, eh' kehrt der Sonne Schein,

Soll auch Bedmor unser seyn!

Wein, schafft Wein und volle Kannen!

Bedmor fällt! Frohlocken schalle

Donnerlaut durch Hof und Halle,

Bedmors Herr heißt König seyn.

Erster Anführer.

Wie, was sagst du —

Zweiter Anführer.

Wodmor, Herr —

(Diener eilen mit Kannen und Bechern herbei.)

Nelmar.

Fragt nicht viel! Genüge euch,

Unster Heerfahrt Ziel zu kennen,

Pfad und Weg will ich euch nennen!

(Einen Becher ergreifend)

Hier stoßt an! — Auf gutes Glück!

Erster Anführer.

Gutes Glück, Herr!

Zweiter Anführer.

Reiche Beute!

Ein Dritter.

Siegreich jeder Tag wie heute!

Nelmar

(Edith einen Becher hinreichend).

Trink auch du! Auf gutes Glück

Trink, trink sag ich!

Edith

(Den Becher erfassend und zurückschaudernd).

Roß wie Blut!

Aelmar.

'S ist des Abendrothes Gluth!

Komm, stoß an.

Edith.

Und wär's mein Blut,

Fließ' es hin! Auf froh Gelingen!

(Sie stößt mit Aelmar an.)

Aelmar.

Froh Gelingen! Mehr noch mehr!

Nicht den Tropfen, nein das Meer!

Macht und Herrschaft, voll und ganz,

Kronengold und Myrthenkranz,

Was der Sinn begehrt, empfangen,

Bis ermüdet das Verlangen,

Und Begierde sagt: Genug.

(Banfare außer der Bühne; Winburn tritt auf.)

Winburn.

Deines Winkes, Herr, gewärtig

Steht dein Volk zum Aufbruch fertig.

Und die Burg, wie du geheiß'n,

Flammt licht auf in hellem Brand!

Edith.

Guilbfort! Himmel!

Helmar.

Edith, rauh

Muß der Krieg sein Handwerk treiben!

Guildford darf nicht Zuflucht bleiben.

Uns im Rücken unserm Feind!

Sey getrost! Mit stolzern Hallen

Prangt uns Windsors Königsschloß;

Aber erst muß Bedmor fallen!

Auf Genossen, auf zu Roß!

Laßt die Banner flatternd wallen;

Edith, komm; der Hörner Schallen

Ladet zu der Rache Wahl!

Komm, die Geier, Beute lüstern,

Senken schon den Flug zu Thal!

(Er umfaßt Edith und will gegen den Hintergrund abgehen.)

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen; Osbert tritt rasch aus der Seitenthüre
links ein.

Osbert.

Halt da!

Edith.

Behe!

Helmar.

Halt? Wer wagt
Mir, dem König, zu gebieten?

Oßbert.

König, sagst du? — Kronendieb!

Helmar.

Grauer Schelm!

Edith

(Helmar zurückhaltend).

Entsetzen!

Oßbert

König?

Söldner sind dir unterthänig,
Räubrisch mit den Raubgenossen
Brachst du frevelnd in mein Haus;
Sey's, doch gib mein Kind heraus!

Helmar.

Nimmermehr!

Oßbert.

Genug der Schmach
Bracht' ihr deiner Lüste Werben!
Willst du ganz sie, ganz verderben?
Reiß' dich los, Kind! Eher Tod

Wähle, als in Schande leben!

Reiß' dich los! —

Nelmar

(von Edith zurückgehalten).

Beim ew'gen Gott —

Osbert.

Reiß' dich los! Die freble Hand,
Die dich fesselnd will umschlingen,
Steckt dein Vaterhaus in Brand,
Langt nach Alfreds heil'ger Krone,
Nüttelt frech an Englands Throne,
Blut raucht, Blut von dieser Hand;
Reiß' dich los!

Nelmar.

Spar' deine Worte!

Liebe, Thor, nicht rauher Zwang
Knüpft an mein Geschick das ihre;
Wenn ich sie von hinnen führe,
Ist's ihr Wunsch, ist's ihre Wahl!

Osbert.

Allmacht Gottes! — Ihre Wahl! —
Edith! Wahrheit wär' mein Ahnen?
Nur zum Aufbruch ihn zu mahnen,
Zogst du —

Fluch dem wüsten Haupte,
 Das an deine Thränen glaubte!
 Fluch dir —

Edith

(in die Kniee sinkend und die Hände ringend).

Vater!

Oßbert.

Siehe hin.

Folge Jammer deinen Wegen
 Unerbittlich rächend nach!
 Wöge Gott zu Gram und Schmach
 Kinder in den Schooß dir legen!
 Wögest du sie lieben, lieben,
 Wie ein Stück vom Himmelreich,
 Das der Schuld'gen noch geblieben,
 Wögest du an ihr Weidehen
 Knüpfen deine Seligkeit —
 Dann, dann komme dir die Zeit,
 Wo den Blick emporgehoben,
 Und die Lippen schaumumwoben,
 Ueber deines Leibes Frucht,
 Du emporschreißt, wie's zur Stunde
 Gest aus deines Vaters Munde,
 Ungeheuer sey verflucht!

Edith.

Himmel, ist das Maß nun voll?

(Pause; Fanfare außer der Bühne.)

Helmar.

Fesseln her für diesen Tollen! —

Nein! Ihn schützt sein graues Haar,

Und das Können fehlt dem Wollen.

Edith, Ruth! Die Hörner tönen!

Laß uns siegen! Sieg ist Segen;

Und ein Thor, wer Flüchen glaubt!

Edith

(auffpringend).

Sey es! Hab' ich dieß ertragen,

Wessen bleibt mir noch zu zagen,

Was noch schreckt mich? — Was ich bin

Zeigt die Zukunft, und sich wenden

Muß mein Schicksal oder enden;

Feiges Bangen, fahre hin!

Auf! Was säumt ihr, auf, zu Rosse!

Arglos in des Dicksichts Schooße

Ruht das Wild! Die Hunde los!

Rege her! Schwingt das Geschöß!

Angst verzehrt, Gedanken tödten!

Auf nach Bedmor.

Helmar.

Auf zu Roß!

(Er folgt der stürmisch fortstürzenden Edith, Winburn und die Bewaffneten im Hintergrund der Bühne drängen den Abgehenden tumultuarisch nach.)

Oßbert

(der sich bisher erschöpft auf den Armstuhl gestützt).

Treff des Himmels Fluch euch Alle!

Sauchzen wollt' ich eurem Falle,

Zög' mich mit auch euer Sturz!

Wedmor, sprach sie, Engel Gottes!

Wedmor ihres Anschlags Ziel,

Godwins Milde so vergolten —

Jugnlphs Stimme

(außer der Bühne).

Flammen! Rettet, helft! Herbei!

Oßbert.

Rein! Verstumme Rettungsschrei!

Stürze fluchbedecktes Haus,

Ediths Wiege, brich zusammen!

Sink' in Schutt, verzehret Flammen,

Lilget seine Spuren aus!

Und du Richter in den Wolken!

Leihe Kraft ohnmächt'ger Wuth,

Schenk' dem Greise Jugendgluth,

Deinen Blick seiß' meinen Händen
 Laß mich ihren Frevel wenden
 Und zertreten diese Brut!

Achter Auftritt.

Osbert; Ingulph stürzt durch die Seitenthüre
 links herein.

Ingulph.

Rettet, helft! Herbei!

Osbert.

Laß brennen!

Falle dieses Haus der Schmach!
 Auf zu Roß und ihnen nach!
 Löwe rings nach allen Winden
 Unser Hilferuf durchs Land;
 Greiß' zur Wehr jedwede Hand,
 Bedmor kann nicht, darf nicht sinken!
 Send' hinaus nach Dornwicks Mannen,
 Schrei' vom Schlummer Baltham wach!
 Durch die Wälder ihnen nach!
 Wenn wir sie im Rücken nehmen,
 Müssen ihre Macht wir lähmen —

Ingulph.

Und mißlingt es? Herr, bedenke
Ihre Anzahl —

Osbert.

Einerlei!

Theilen will ich sein Verderben!
Was des Kindes Schuld auch sey,
Godwin, sprich den Vater frei!
Kann ich mehr als für dich sterben? —
(Während Osbert und Ingulph durch die Mittelthüre abeilen,
fällt rasch der Vorhang.)



Fünfter Akt.

(Burg Bedmor. Mit Holz ausgefäseltes Gemäch. Im Hintergrund der Bühne der Haupteingang. Links im Vordergrund der Bühne ein Seitenthüre; gegenüber ein Bogenfenster.)

Erster Auftritt.

Godwin sitzt rechts im Vordergrund der Bühne, den Kopf in die Hand gestützt und in Gedanken verloren an einem Tische, auf dem eine Lampe brennt. Offa tritt hastig durch den Haupteingang auf.

Offa.

Herr, es ist so, wie ich sagte;
Gegen Portland hin ans Meer
Rast des Aufruhrs wildes Heer!
Bedmor, im Gebirg gelegen,
Abseits von des Feindes Wegen,
Bedmor droht kein Ueberfall! —
Hörst du, Herr! — Wie, hörst du nicht?

Godwin.

Ja doch, ja!

Offa.

Wo dort im Norden,

Aus der Berge wald'ger Runde,
 Röthe gegen Himmel flammt,
 Dort steht Dorsethill im Brand!
 Flücht'ge brachten des uns Kunde;
 Auch für Guilford hang' nicht, Herr;
 Jene wenden sich ans Meer!

Godwin.

Armes Land!

Offa.

Ja, laß der Armen,
 Die entronnen, nackt und bloß,
 Raum dem Brand nach Bedmors Schloß,
 Laß dich ihrer Noth erbarmen;
 Lind're, Herr, ihr hartes Loos!

Godwin

(auffpringend).

Und du säumst noch, Offa? Fort,
 Gib und gib mit vollen Händen,
 Sag' der Herrin —

(Er hält inne und verbirgt das Antlitz in seinen Händen)

Hör'ich Wort!

Ich bin ärmer als sie alle!

(Zu Offa)

Geh' und lindre ihre Noth!

Offa.

Ob dir auch mein Wort mißfalle —
 Herr, vergib und wär's mein Tod —
 Hör' es an und nimm mein Leben!
 Dumpfem Brüten hingegeben,
 In des Grames Kerkerhaft
 Seh' ich brechen deine Stärke,
 Wellend schwinden deine Kraft.
 Raff dich auf, und ruf' Erinnerung
 Quälend hingeschwundnen Glückes
 Bleiches Schattenbild dir wach,
 Ruf' zurück auch deine Schmach,
 Denk', wie frech sie sich vergangen —

Godwin.

Laß das ruhen! All mein Blut
 Tritt empört in meine Wangen,
 Denk' ich, Himmel —

Offa.

Denk', Herr, denk',

Wie im warmen Busen Schlangen
 Du genährt, wie deine Huld
 Fervler Treubruch dir vergolten,
 Und zum Stahle härt' die Seele
 Im Gedächtniß ihrer Schuld.

Sal m. Ein mildes Urtheil.

Godwin.

Kennst du schuldig sie allein?
 Wenn ich sie zur Gattin wählte,
 Wenn ich mich dem Mai vermählte,
 Und mein Winter brach herein,
 Wenn ich frischer Jugend Gluth
 Hielt im Banne dumpfer Hallen,
 Ist die Schuld, die auf ihr ruht,
 Nicht auch mein? — Denn sie war gut,
 Und auch Engel sind gefallen!

Offa.

Milde, Herr, war deine Rache,
 Und die Ehre —

Godwin.

Ehre! Wie,

Dachte ihrer Ehre sie,
 Als zur eignen Schmach die Schwache
 Vor dem König mich vertrat?
 Edith, Edith! Diese That
 Diene dort dir einst zum Schilde,
 Sey der Herr dir doppelt milde,
 Traf mein Urtheil dich zu hart!

Offa.

Hat sie minder dich verrathen,

Weil sie Reue nun umfaßt?
 Reue tilgt nicht schänd'ge Thaten!

Godwin.

That nicht, Traum war ihr Bergehen,
 Flücht'ger Taumel, Fieberwahn,
 Wallung eines Augenblickes
 Riß sie von der rechten Bahn.
 Ihre Schuld war, daß sie hörte,
 Was den reinen Sinn verstörte,
 Daß sie reizte frevles Werben,
 Daß sie schön, war ihr Verderben;
 Ihre Schuld war er allein,
 Er, an den ich Rache hätte,
 Blut'ge Rache längst genommen,
 Wär' er damals nicht entkommen,
 Hielt' mich jetzt nicht Bann und Acht.
 Doch genug — Hab' gute Nacht!
 Fehlt die Nacht — was frommen Worte?
 Wahr' das Haus und schließ' die Pforte;
 Nimm dich jener Flücht'gen an!
 Ich will ruhen! Fliehet auch wieder
 Schlaf die müden Augenlider,
 Ist der Tag doch abgethan!

(Er geht langsam durch die Seitenthüre links ab.)

Offa

(dem Abgehenden nachblickend).

Wer ihn trösten könnte? Trösten!
 Gibt es Trost für solche Qual?
 Welcher Balsam heilt die Wunde,
 Hält des Vorwurfs Widerhacken,
 Eiternd tief im Herzensgrunde,
 Ihm den Pfeil des Grames fest.

Armer Godwin, gute Nacht!
 Düst'rer noch, ihr öden Hallen,
 Scheint euch Dunkel zu umwallen,
 Seit in euch sein Kummer wacht.
 Edith, Edith, die dies Leben
 Um sein Abendroth gebracht,
 Die den Schlaf stahl seiner Nacht.
 Edith, mög' dir Gott vergeben!

(Er nimmt die Ampel vom Tische und geht durch den Haupteingang ab; die Bühne wird spärlich von dem durch das Bogenfenster einfallenden Mondlichte erhellt; — Pause.)

Zweiter Auftritt.

(Das Gefäß des Gemaches öffnet sich im Hintergrund der Bühne, rechts in einiger Entfernung vom Haupteingange.)

Edith, eine Lampe in der Hand, steigt aus der Tiefe herauf; bald darauf Nelmar.

Edith

(für sich).

Alles dunkel! Alles ruht!

Nichts zu hören, als die Pulse

Meines Herzens —

Nelmar

(außer der Bühne aus der Tiefe herauf).

Edith! Edith!

Edith.

Steig' empor!

Hier den Fuß her! Sieh dich vor,

Daß Geräusch nicht uns verrathe!

Nelmar

(aus der Tiefe herauf).

Licht, mehr Licht!

Edith

(für sich).

Licht! Meine Pfade

Leitet Dunkel nur ans Ziel!

Schwinde Licht!

(Sie läßt die Ampel fallen, die verlöscht.)

Nelmar

(auf den aufwärts führenden Stufen erscheinend).

Wer lösch' die Ampel?

Edith.

Zufall war's, nicht meine Wahl!
 Zitternd zuckten meine Hände,
 Und im Staub verlosch' ihr Strahl! —
 Reich' die Hand mir! Steig' empor!

Nelmar

(aus der Tiefe emporsteigend).

Ist's geschehn? Sind wir zur Stelle?

Edith.

Du betratest Wedmors Schwelle!

(Für sich)

Schließ' ich das Getäfel? Nein!
 Mag er fliehen! Wird sein Anschlag
 Nur vereitelt —

(Zu Nelmar)

Stille! bleib' gefesselt stehen!
 Laß mich den bekannten Raum,
 Rings erkundend erst durchspähen.

Nelmar.

Seh es! Eile!

(Für sich)

Schwerer Traum

Hält mich gaukelnd, scheint's, umfangen,
Und mich faßt es an wie Bangen!

(Zu Edith)

Eile, Mitternacht ist nah!

Edith

(Die indes lauschend den Bühnenraum durchmessen, rasch in den Vordergrund der Bühne tretend; — für sich.)

Jetzt umschwebt mich, Engelschaaren,
Rettet, helf! Die Zeit ist da!
Blindheit laßt sein Auge schlagen,
Füllt sein Herz mit Furcht und Jagen,
Lähmt die Sehnen seiner Kraft;
Mir leih' Flügel, mir leih' Stärke!
Himmel, zu dem einen Werke
Löf' mich aus des Fluches Haft!

Werd' ich Godwin? Preis zu geben
Zweifelhaftem Kampf sein Leben?
Nimmermehr! Erst wenn sie war
Werd' ihm Kunde der Gefahr!

(Sie tritt an die Thüre, durch welche Godwin abgegangen und schließt ab.)

Schütze du vor feigem Morde
Seinen Schlummer, festes Schloß!

(Sie steckt den Schlüssel zu sich.)

Helmar

(Der indes unsichern Schrittes rechts in den Vordergrund der Bühne getreten).

Weib, was schaffst du an der Pforte?

Edith.

Stille! Stille!

Zu des Hauses Wohngemächern
Führt die Thür, die ich verschloß,
Und ihr Schlüssel, wohl verwahrt,
Hält dir manchen Feind gefangen.

Helmar.

Auf ans Werk! Wozu noch säumen?

Komm denn, komm —

Edith.

Nein, hemm' den Schritt,

Daß nicht in den fremden Räumen
Irend uns dein Fuß verderbe!
Weil' du hier, und laß mich spähen —

(Sie wendet sich gegen den Haupteingang.)

Helmar.

Halt, wohn? Sinnst du Berrath?

Edith.

Stille, sag' ich Laß mich sehen,
Ob der Wendeltreppe Gitter

Offen dort im Borgemach,
 Ob kein Späherblick mehr wach?
 Laß mich —

Nelmar.

Geh! Doch Lehr' bald wieder!

Edith

(für sich)

Wiederkehren — Unglücksel'ger!
 Godwins Leben gilt's bewahren;
 Fahr' du hin und gnad' mir Gott!
 Rettung, Rettung oder Tod!
 (Sie eilt durch den Haupteingang ab.)

Dritter Auftritt.

Nelmar.

Schauer rinnt durch meine Glieder! —
 Drang des Ganges Moderluft
 In der Seele Mark mir ein?
 Rieselt des Erwartens Fieber
 Eifig kalt durch mein Gebein? —
 Wird's gelingen, wird zum Ziele
 Siegreich mich dies Wagstück führen? —
 Fort Gedanken! Eitler Wahn!
 Frommt's bedenken, was gethan?

Wär' ich feig, wo Weiber wagen? —
 Denn bei Gott dies Weib ist kühn,
 Allzukühn nur, zu verschlagen,
 Und fürwahr, denk' ich zurück,
 Wie den Einen sie betrogen,
 Sieß' es spielen mit Gefahr,
 Sie zu hoch erheben. —

Zwar

Auch Schaffotte sind erhaben,
 Und verhieß ich ihr zum Lohn,
 Purpur solle sie umfangen,
 Blut flammt auch in Purpurrangen.
 Gut; der König wird's erwägen!

Still! Geräusch von Schritten! Nein,
 Nichts! — Wann endlich kehrt sie wieder?

(Ins Fenster tretend)

In des Forstes Dunkel nieder
 Taucht der Blick beim Mondenschein!
 Und kein Laut bricht rings das Schweigen!
 Ha, das Feuerzeichen flammt
 Leuchtend auf und dort im Dunkeln
 Blist es her wie Waffen-Funkeln!
 Meine Schaaren sind zur Stelle,
 Warum säumt sie — Stille! Horch!

Dort im Burghof Fackelhelle —

(Hörnerklang und Sturmgeläute außer der Bühne.)

Sturmgeläute — Hörnerklang —

Wär' es — Nein! Das ist Verrath!

Schlagt ihr selbst entfachte Flammen

Uebern Haupte mir zusammen?

Gilt es sterben? Nun wohl an,

Besser fallen im Gefechte,

Als vom Henker abgethan!

Seht euch vor! Wollt ihr mein Leben,

Müßt ihr mir von eurem geben,

Blut für Blut und Mann für Mann.

(Er stürzt mit gezücktem Schwert durch den Haupteingang fort. Hörnerklang, Sturmgeläute und Waffengeklirr außer der Bühne, welches letztere während dieser und der folgenden Scene fortbauert, aber immer mehr sich entfernend abnimmt.)

Godwin

(aus dem Seitengewache links).

Gottes Zorn! Wer schloß die Thüre?

Auf, macht auf!

Helmar

(durch den Haupteingang zurückkehrend).

Versperrt das Gitter!

Ediths List hält mich gefangen;

Wie entrinnen? Ha der Gang dort

Läßt das Freie mich gewinnen,
Und der Meinen treue Schaar!

(Er eilt dem geheimen Gange zu.)

Godwin

(aus dem Seitengemache links unter heftigen Schlägen an die verschlossene Thüre).

Thüre auf! Weicht, Schloß und Riegel!

Helmar

(innehaltend).

Godwins Stimme! Halt!

Alein

Ich und er, und tausend Feinde,
Fällen in dem einen Mann!
Kämpft um Bedmors Wall, ihr Thoren,
Bedmors Herz will ich durchbohren,
So verblutet seine Nacht!

Vierter Auftritt.

Helmar, Godwin.

Godwin

(die Thüre des Seitengemaches sprengend und über ihre Trümmer mit gezücktem Schwert herausstürzend).

Auf, auf, sag' ich — Lieg' in Splittern

Helmar

(ihm entgegentretend).

Godwin, steh! Es gilt dein Leben!

Godwin.

Welche Stimme? Hör' ich recht? —
 Hochverräther, Weiberknecht,
 Gibst dich Gott in meine Hände?
 Wahr' dein Haupt! Heut' ist dein Ende!

(Auf Helmar eindringend)

Fahr zur Hölle!

Helmar

(gegen Godwin ausfallend).

Geh voran!

(Nach kurzem Gefecht verwundet zurücktaumelnd)

Halt! — Das Spiel ist abgethan! —
 Nacht umweht mich — List der Hölle,
 Warum hast du mich versucht?
 Warum folgt' ich Ediths Schritten? —
 Sey verflucht, geheimer Pfad —
 Schauder faßt mich — dunkle Bilder —
 Blut'ge Ernte meiner Saat,
 Sey verflucht — verflucht — Verrath!

(Er sinkt im Hintergrund der Bühne zusammen und stirbt.)

Godwin.

Ediths Schritten! — Weit geöffnet das Getäfel! Wem
 als ihr
 Ward je Kunde jenes Pfades, eingewölbt dem Erden-
 schooß? —

Und sie gab mein Haus dem Feinde, seinem Dolch mein
Leben bloß;

Trug nur, Trug war ihre Neue, ihre Thränen weinte
Noth,

Rist war's, daß ihr Haupt für meines sie dem Jorn des
Königs bot!

Eller Lust verbotnes Feuer barg sich unterm Bußgewand
Und in thränennassem Schleier tief verhüllt ging Heu-
chelei!

(Nach einer Pause.)

Menschen! — Schlangen! Gift ihr Athem, ihrer Thrä-
nen Raß Betrug;

Alles feil um schüdden Vorthell; dienstbar wildempörtem
Blut

Was da lebt; begierdetrunken, was da schaut der Sonne
Gluth!

Warum ruht ihr, Gottes Donner? Sündflut, Wolken,
gießt herab!

Stürze, Himmel, Weltentrümmer, decket ihr gemeinsam
Grab!

Deckt mich mit! — Laßt keinen leben, der des Weibes
Schooß entsprang!

Deckt mich mit, dem Mensch geboren, ekelt vor des Ra-
mens Klang!

Fünfter Auftritt.

Godwin; Offa, dem mehrere Bewaffnete mit Fackeln folgen, tritt mit gezogenem Schwerte rasch ein.

Offa.

Sieg, die Feinde fliehen! Sieg!
Schmach errang ihr frevles Wagen;
Aelmar, Herr —

Godwin.

Er liegt erschlagen!

Offa

(sich Aelmars Leiche nähernd).

Lodt! Getilgt in seinem Blut
Der Empörung wilde Gluth,
Deiner Ehre Rost und Flecken!
Nun, Herr, nun ist Alles gut!
Ward dir Kunde, weißt du schon?

Godwin.

Alles weiß ich!

Offa.

Sie war's, sie —

Godwin.

Sie verrieth mich! — Schweig davon!

Offa.

Edith dich verrathen! — Wie?

Welcher Junge freches Wagn
 Schwärzte dir ihr Strahlenbild?
 Edith war's, die dir das Leben,
 Dir der Väter Haus erhielt!

Godwin.

Offa, träumst du —

Offa.

Ueberfall

Drohete Bedmors Felsenwall,
 Rings umstellt von Uelmars Schaaren.
 Da, dein Leben, Herr, zu wahren,
 Lenkt sie auf geheimem Pfad',
 Seinen Schritt in diese Halle!
 Drauf verschließend das Gemach
 Eilt sie fort —

Godwin.

Halt ein, halt ein!

Blendend in der Seele Dunkel
 Bricht der Wahrheit Sonnenschein!

Offa.

Rasch mit angstbeschwingtem Wort'
 Weckt sie uns: Auf! Auf zum Kampfe!
 Zu den Waffen! Ueberfall!
 Und der Fackel loben Brand

Schwingend in der garten Hand,
Drängt sie uns dem Feind entgegen!

Godwin.

Edith, Edith! Und ich schmähte,
Ich verkannt' dich!

Offa.

Führerlos

Bankten gleich beim ersten Stoß,
Lößten sich des Feindes Glieder,
Wir, eh' er gesammelt wieder,
Drängen nach; am Waldsaum dort
Faßt Herr Osbert sie im Rücken!
Nun brach's los; die steile Schlucht
Nieder braust in wilder Flucht
Roß und Mann in vollem Jagen
Fort, so weit die Füße tragen;
Und errungen war der Sieg!

Godwin.

Komm, hinweg! Wo ist sie, sprich!
Komm —

Offa

(ihn zurückhaltend).

Bernimm noch eine Kunde —

§ a 1 m. Ein mildes Urtheil.

Godwin.

Fort, kein Wort mehr —

Offa.

Hör' mich an! —

In des Kampfes Graus und Drang —

Zwar nicht tödtlich ist die Wunde —

Godwin.

Er'ger Gott —

Offa.

Doch traf sie schwer

Im Gewühl ein Feindespeer;

Blutend sank sie —

Godwin.

Schwer verletzt!

Sie verlieren, Himmel, jetzt!

Arm und reich in einer Stunde —

Offa.

Lieber Herr —

Godwin.

Nein, Himmel, nein!

Fort zu ihr, daß sie gesunde,

Liebe soll ihr Balsam sein!

(Er wendet sich abzugehen.)

Sechster Auftritt.

Die Vorigen; Edith schwer verwundet, und von Desbert unterstützt tritt durch die Hauptthüre ein; Bewaffnete folgen.

Godwin

(Edith entgegentreteud).

Weib! Verkannte! Retterin!
 Komm in meine Arme! Eile,
 Daß der Liebe Hauch dich heile,
 Edith, Engel komm zu mir!

Edith

(vor Godwin in die Kniee sinkend).

Hier, Herr, hier ist meine Stelle!
 Hier im Staub' vor Gott und dir
 Laßt mich eurer Milde danken,
 Daß des Wahnes Schleyer sanken,
 Der mein Aug' mit Nacht umgab,
 Daß ich fand der Rückkehr Pfad,
 Daß auf meiner Neue Wegen
 Fluch nicht, nein, des Himmels Segen,
 Sieg und Heil und Rettung lag!

Godwin

(Edith emporhebend).

Edith auf! In meine Arme
 Langentbehrte an mein Herz;

Wahr und echt war deine Reue;
Den verletzten Schwur der Treue,
Deine That hat ihn erneu't!

Edith.

Ja, ich fühl's im tiefsten Leben,
Froh bewegt von heil'ger Lust,
Treue wohnt in dieser Brust!
Schenkte Milde mir ein Leben,
Treue hat's zurückgegeben;
Treue wachte über dir;

Du vergabst — Jetzt hab' ich mir,
Jetzt hat Gott mir erst vergeben!

(Sie steht ohne Unterstützung stolz aufgerichtet da, und blickt begeistert zum Himmel.)

Osbert

(sich besorgt ihr nähernd).

Edith; Kind!

Edith

(die Hände krampfhaft ans Herz drückend).

Jetzt fliehe, Leben!

Godwin.

Sie erbleicht, sie bricht zusammen!

Edith

(in Osbert's Armen auf den Boden niedergleitend).

Last mich nieder!

Godwin

(neben ihr knieend).

Rettet, helft!

Stillt des Blutes rasch Entquellen!

Edith.

Laß verrinnen seine Wellen!

Kauft es doch der Seele Glück,

Ruhe, Ruhe mir zurück!

Ström' es hin! — Warum bekloffen

Und besorgt starrt ihr mich an?

Ist der Fluch nicht weggenommen?

Abendluft spielt in den Zweigen,

Laßt mein Haupt zur Ruh' sich neigen;

Ist mein Tagwerk doch gethan!

Osbert

(angstvoll).

Rette, Herr! Mein welches Leben,

Himmel, nimm für ihres hin!

Godwin.

Weib, dein Blut tilgt dein Vergehen;

Sey vergessen was geschehen!

Sey zum zweitenmal die Meine,

Edith, lebe, leb' für mich!

Edith.

Godwin, wenn ich wahnverblendet

Dir den Schwur der Treue brach,
 Möchte Reue meine Schuld
 Büßen, Milde sie vergeben,
 Doch Gescheh'nes ist geschehen,
 Starb die Schuld, die That bleibt leben;
 Zwischen uns liegt meine Schmach!
 Gott — Gott wußt' ein besser Ende!
 Siegeskrönt und schuldbe freit
 Winkt er heimwärts mir vom Streit!
 Reich mir — reicht mir — eure Hände —
 Milde war dein Urtheil Herr,
 Doch ein milderer spricht Er!
 (Sie sinkt sterbend zurück.)

Osbert.

Todt! Und ich, der Fluch statt Segen
 In die Gruft dir mitgegeben!
 Sprich noch einmal! Edith, rede,
 Sprich, vergiß —

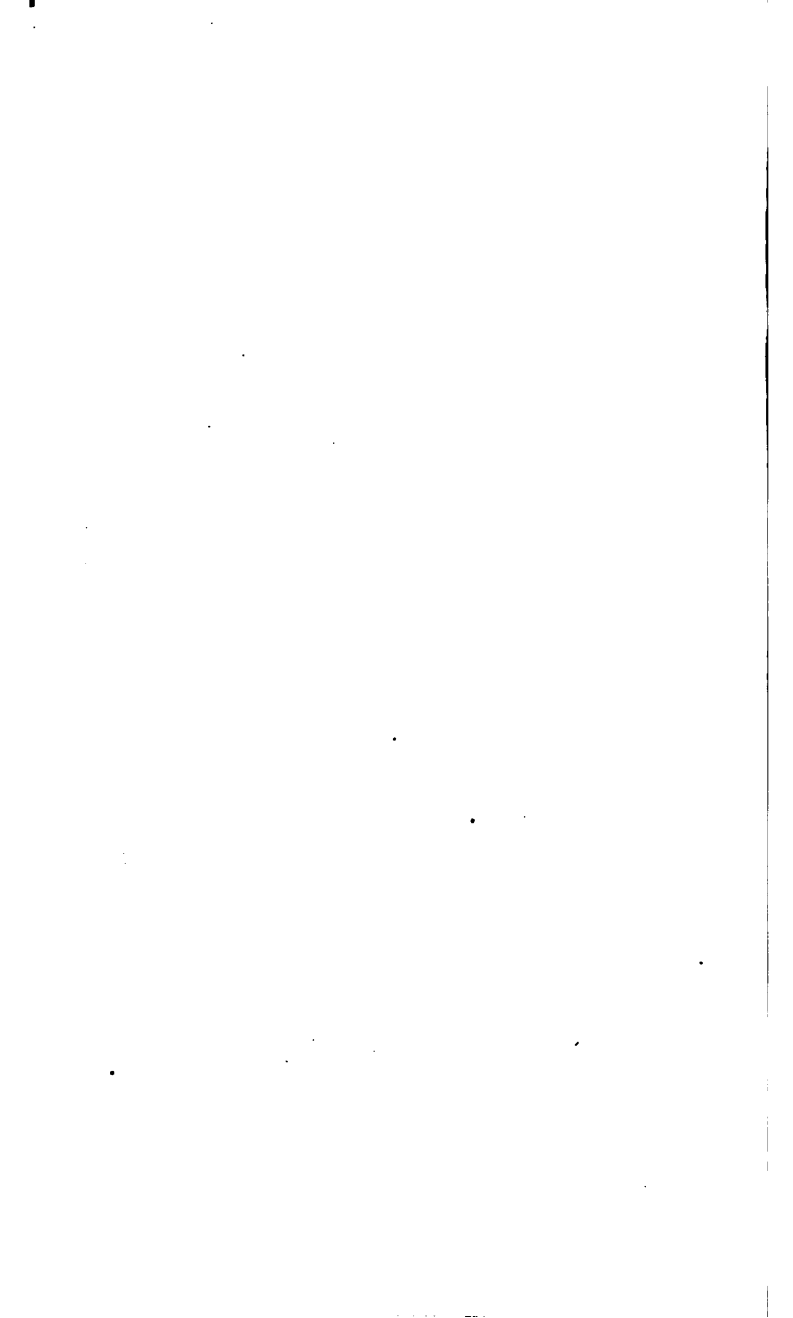
Godwin.

Uns ist vergeben!
 Alle irrten wir, und Alle
 Wies uns Gott in ihr zurecht!
 Laßt uns weinen denn, nicht klagen,
 Osbert, laß mit ihr uns sagen:

Traf uns deine Hand auch schwer,
Ueberströmend Unheil dämmend,
Neue mit Verklärung krönend,
Milde war dein Urtheil, Herr!

(Gruppe; der Vorhang sinkt langsam nieder.)









YC153881

M326378

Handwritten scribbles

